

**Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
und des SD = Oslo**

*Wachwachtsbef.* 576  
Oslo, den..... 1. Juli 1942.

Tgb.Nr. 31/42 g.

*B*  
108169

**Geheim!**

*I e/h*

03

*A B*

*A14/12*

*K*

A.O.K. Norwegen (1c)  
Eing.: 10. JUL. 1942  
Nr.: *2906 / 42g*  
Anl. \_\_\_\_\_

*W*

**Meldungen aus Norwegen**

Nr. .... 41 .....

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüberprüft** übersandt wird.

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

Inhaltsübersicht.

A - Allgemeine Lage.

a) Stimmung.

Seite: 1 - 3

b) Innerpolitische Entwicklung.

Seite: 4 - 5

B - Gegner.

a) Allgemeine Widerstandsorganisation.

Seite: 6 - 13

c) Kirche.

Seite: 14 - 19

gebiete.

a) Nasjonal Samling.

Seite: 20 - 25

b) Volkstum und Volksgesundheit.

Seite: 24 - 25

c) Kulturelle Gebiete. Seite: 26 - 35

Seite: 26 - 27 Wissenschaft und Hochschule

" 28 - 30 Schule und Erziehung

" 31 - 32 Theater

" 33 - 35 Presse und Schrifttum.

d) Verwaltung und Recht.

Seite: 36 - 40

e) Wirtschaft.

Seite: 41 - 46

Anlagen:

"Schwedische Presse".

## Allgemeine Lage.

### a) Stimmung.

Die allgemeine Stimmung der norwegischen Bevölkerung ist gekennzeichnet durch die Spannung, die von den militärischen Ereignissen in Nordafrika ausgelöst worden ist. Der Fall von Tobruk hatte nach nahezu übereinstimmenden Meldungen aus allen Teilen des Landes eine geradezu schockartige Wirkung. Als besonders tief erwies sich diese Wirkung in Oslo und Bergen. Sowohl aus zahlreichen Berichten aus Oslo als auch aus dem bergener Bericht geht hervor, daß die Nachricht von dem Fall Tobruks bei den "Jössingern" tiefste Enttäuschung, Mißmut und Frögnung gegen die Engländer hervorgerufen habe. Es sei in dieser Zusammenhang bemerkt, daß die im Anschluß an die Nachricht von dem Sieg bei Tobruk in Oslo angeschlagenen Propaganda-Plakate, die die englischen Zeitungskommentare in kurzen Sätzen wiedergeben, auf ein überraschend starkes Interesse bei der Bevölkerung gestossen sind. Vor den Plakaten bildeten sich vielfach kleine Gruppen, die den Inhalt mit Interesse lasen.

Diese starke stimmungsmässige Reaktion auf die Vorgänge in Nordafrika erklärt sich daraus, daß man in gegnerischen Kreisen der Hoffnung war, daß gerade diese Front sowohl die allmähliche Ermattung der Deutschen, ihren Materialmangel, das Schwinden ihrer Luftüberlegenheit als auch die immer grösser werdende Materialüberlegenheit Englands und der USA, ihren grösseren Marschenreichtum usw. erweisen sollte. Man hatte wohl damit gerechnet, daß es dem Genie Rommels gelingen würde, vorläufig noch eine entscheidende Niederlage der Achsentruppen in Nordafrika zu verhindern. Der Fall Tobruks und das weitere siegreiche Vordringen bedeutet jedoch für die Mehrheit des norwegischen Volkes die Enttäuschung aller Hoffnungen auf einen baldigen Sieg der Alliierten und vor allen Dingen die Enttäuschung des

- 2 -

Vertrauens auf das Vermögen der USA, in absehbarer Zeit eine "zweite Front" aufzurichten.

Diese Erkenntnis ist offenbar für die gegnerischen Kreise um so schmerzlicher, als der kürzlich zwischen der Sowjetunion und England abgeschlossene Vertrag sowie die Reise Churchills nach Washington die Hoffnungen auf eine baldige Errichtung einer "zweiten Front" und damit insbesondere auf eine englisch-amerikanische Invasion in Norwegen fühlbar gesteigert hatten.

Obgleich man neuerlich versuchte, nach außenhin den deutschen Erfolg in Nordafrika zu bagatellisieren, indem man auf das Aufbleiben der deutschen Offensive in Rußland hinwies, ist doch aus den vorliegenden Stimmungsbberichten zu erkennen, daß man unter dem Eindruck des deutschen Sieges bei Tobruk die Lage in Rußland wesentlich vorsichtiger beurteilt, als das vorher der Fall war. In dieser Beziehung aufschlußreich ist auch die Haltung der illegalen Flugblätter. So wird in dem Flugblatt "London Nytt" darauf hingewiesen, daß Anzeichen dafür vorhanden seien, daß von deutscher Seite Offensiv-Unternehmungen gegen den Kaukasus, Leningrad und die Murmanskbahn in Vorbereitung seien. "Man kann bis jetzt noch nicht übersagen", so heißt es in dem erwähnten Flugblatt, "ob es den Deutschen gelingen wird, diese Pläne in die Tat umzusetzen. Dies wird von dem Stärkeverhältnis der deutschen und russischen Armeen abhängen. Es ist daher zu früh, um hierüber heute schon eine bestimmte Meinung zu haben."

Ein anderes Flugblatt bereitet die norwegische Bevölkerung besonders auf deutsche Operationen im Südabschnitt der Ostfront vor und meint, daß man mit dem Fall Sewastopols und evtl. schließt mit der Eroberung des Kaukasus durch die Deutschen rechnen müsse.

Unter dem Eindruck der pessimistischen Betrachtungsweise der militärischen Situation neigt man offenbar z.Zt. in zunehmendem Maße dazu, sich mit der Versorgungslage im kommenden Winter

- 3 -

zu befassen. So wird aus Fredrikstad und aus Nordnorwegen berichtet, daß die anhaltende regnerische und kühle Witterung die Sorge für die kommende Ernte fühlbar gesteigert habe.

Trotz der starken Schockwirkung, die von dem deutschen Sieg in Nordafrika ausging, ist eine Änderung der Stimmung der Bevölkerung in innerpolitischer Beziehung nicht feststellbar.

In diesen Zusammenhang kann erwähnt werden, daß neuerlich Wohnungsbeschläagnahmen von deutscher Seite in Oslo eine verbreitete Erbitterung und Empörung ausgelöst haben. Die Klagen der betroffenen Familien über das "rücksichtslose Vorgehen der Deutschen" sowie die Schwierigkeiten, ein neues Unterkommen zu finden, sind Gegenstand der Erörterungen der gesamten Osloer Bevölkerung einschließlich der N.S. U.a. wird darauf hingewiesen, daß von diesen Maßnahmen gerade die unbedeutendsten Kreise der Bevölkerung getroffen würden, während die besitzenden Kreise, die neben ihren geräumigen Stadtwohnungen meistens noch über große Landhäuser verfügten, unberührt blieben. Selbst innerhalb der Partei werden diese Vorgänge mit gehässigen Kommentaren über die "Wirklichkeit des Nationalsozialismus" versehen.

Aus Stavanger wird gemeldet, daß man den kürzlichen Besuch des Reichskommissars mit einiger Unruhe entgegengesehen habe. Die Tatsache, daß der Reichskommissar die Stadt verlassen habe, ohne irgendwelche Maßnahmen wie die in Aalesund zu treffen, sei in der Bevölkerung vielfach mit einer gewissen Enttäuschung aufgenommen worden.

- 4 -

b) Innerpolitische Entwicklung.

Die innerpolitische Lage ist nach wie vor durch die uner-schütterliche Haltung der sich gegenüberstehenden Fronten gekennzeichnet. Trotz der starken stimmungsmässigen Depression, die die Haltung weiter gegnerischer Kreise nach den deutschen Misfolgen in Nordafrika kennzeichnet, ist eine Veränderung der Stellungnahme zur Nasjonal Samling nicht erkennbar. In diesem Zusammenhang ist lediglich darauf hinzuweisen, daß sowohl in gegnerischen als auch in NS-Kreisen z./zt. Gerüchte verbreitet sind, wonach es zwischen dem Reichskommissar und dem Führer der Nasjonal Samling Quisling zu einem erheblichen Konflikt gekommen sei. In gegnerischen Kreisen heißt es, daß der Reichskommissar mit der Haltung der Regierung in den Lehrer- und Kirchenkonflikt nicht einverstanden sei.

Eine Reihe von Ereignissen der letzten Wochen hat noch einmal die Unnachgiebigkeit der gegnerischen Haltung gegenüber der NS unterstrichen.

Die vor kurzem erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Verleger-gesetz vom Februar d.J. wurden von dem größten Teil der Verlage zum Anlaß genommen, um zu erklären, daß sie ihre verlegerische Tätigkeit ab 1. Juli einstellen würden, da die in den Ausführungsbestimmungen vorgesehene Kontrolle des Buchverlages nicht mit ihren Grundsätzen vereinbar sei. Dieser Konflikt ist in-zwischen - insbesondere durch die nachgiebige Haltung des Verlegerverbandes - einigermassen beigelegt worden.

Weit größeres Aufsehen erregte in der Öffentlichkeit das durch die Ordination der neuen Bischöfe von Oslo und Skien verursachte Aufleben des Kirchenkonfliktes. Es liegen z./zt. noch keine Unterlagen über den Charakter der durch diese Ent-wicklung ausgelösten öffentlichen Reaktion vor. (Siehe Teil B c) der vorliegenden "M.a.N.").

Gegenüber diesen Demonstrationen des gegnerischen Widerstandswillens versucht die Nasjonal Samling durch Aufbau eines mit NS-Männern besetzten Organisationsapparates sowie durch Bogatellisierung der gegnerischen Kundgebungen den Eindruck einer positiven innerpolitischen Situation zu fördern.

So erklärte z.B. Quisling in seiner Rede anlässlich des von 20. bis 21. in Sarpsborg stattfindenden Borgar-Thinges u.a.:

"80% der Bürgermeister des Landes sind in der NS.... Es gibt viele Fylke, wo es ausschließlich NS-Bürgermeister gibt. In kurzer Zeit wird es im ganzen Land so sein. 60 bis 70% aller Polizeimeister und Lensmänner sind Parteimitglieder, ebenso sind es 3/4 aller Arbeitsdienstführer. ... Die NS beherrscht durch ihre Organe das gesamte Verbands- und Vereinsleben des Landes. 85% der Presse sind nach der Auflage gerechnet NS oder aber voll loyal gegenüber NS. Lediglich 15% sind illoyal, doch sind auch sie gezwungen mitzugehen. Durch den Nationalen Jugenddienst erfaßt die NS die gesamte Jugend des Landes.."

Ähnliche Formulierungen finden sich neuerlich auch in zunehmenden Maße in Reden anderer Parteiführer.

Offenbar ist man in führenden Kreisen der Partei und des Staates der Auffassung, daß die Gewährung eines sogenannten "kleinen Friedens" (Vorfrieden) in starkem Maße davon abhängig ist, welchen Eindruck man auf deutscher Seite von dem Stand der Durchsetzung der Nasjonal Samling als staatstragender Partei in Norwegen gewinnt.

Die Notwendigkeit eines vorläufigen Friedensschlusses wird z.Zt. in führenden Partei- und Regierungskreisen in besonders starkem Maße unterstrichen und diskutiert. Es ist bereits erkennbar, daß auch breitere Parteikreise von dieser Krörterung erfaßt sind. Selbst außerhalb der Bewegung scheint man auf diese Diskussion aufmerksam geworden zu sein. Seitens führender Parteimitglieder und Minister wird z.Zt. jede Gelegenheit benutzt, um gegenüber Vertretern deutscher Behörden die Notwendigkeit des Abschlusses eines Vorfriedens hervorzuheben.

Dokumentation  
1940-1945

### c) Allgemeine Widerstandsbewegungen.

Das tägliche Leben der Norweger vollzieht sich nach außenhin völlig ruhig. Die Anzahl der geringfügigen Widerstandsdelikte, insbesondere jene der Belästigung von Wehrmachtangehörigen und Deutschen, sowie die Beschädigung von Wehrmachtseinrichtungen, hat weiterhin sehr nachgelassen und ist kaum mehr nennenswert. Dagegen hat die inzwischen fortgeschrittene Vernehmung der mehreren 100 Angehörigen der aufgerollten Widerstandsorganisation doch einen beachtlichen Umfang dieser deutschfeindlichen Bestrebungen gezeigt. Wie früher der Kommunismus in Norwegen eine Art Modenschönung war, mit dessen Theorie sich weite Kreise ohne äußerlichen Anlaß befassten, gelingt es jetzt aktiven Intellektuellen immer wieder verhältnismässig leicht, junge Leute mit patriotischen Parolen für Widerstandsorganisationen zu gewinnen. Es sind schon etwa 1000 Mitläufer solcher Organisationen bekannt, deren Tätigkeit darin bestand, Gruppen zu bilden, sich mit den Grundsätzen der Guerillakriegführung und Sabotage, die vervielfältigt und verbreitet werden, vertraut zu machen und den Umgang mit Karte und Kompaß zu lernen. Nur in ganz wenigen Fällen wurden Waffen beschafft und Übungen damit abgehalten. Diese organisierte Art des Widerstandes, sei es zum Zwecke der Nachrichtenübermittlung an die Feindmächte oder zur Vorbereitung der Unterstützung gelandeter feindlicher Truppen, wird zwar bereits zerschlagen, findet aber da und dort immer wieder neue Organisatoren, die sich eine gewisse Bereitschaft von Norwegern aller Volksschichten zu Fußze machen, sich solchen Organisationen anzuschließen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß ein englandfreundlicher bzw. deutschfeindlicher Intellektueller auf dem flachen Lande auf Grund der Geltung, den sein Name in der Gegend hat, die Truppen dafür gewonnen hat, sich einer zunächst unorganisierten, aber letzten Endes doch zentral gesteuerten Widerstandsorganisation anzuschließen. Alle Mitläufer werden, soweit es die vorhandenen Kräfte gestatten, festgenommen und in ein



- 7 -

Leger im Reich abgeschoben.

Bei diesem Umfang des Widerstandes ist es nicht verwunderlich, daß auch die Propaganda durch Flugschriften weiterhin sehr rege ist. Insbesondere wird die Flugschrift "London Nytt" täglich in großen Massen verbreitet. Durch Postkontrollen wurden in Kristiansand die Flugblätter "Advokat Nytt" vom Mai 1942 und "Korset Vilje" vom Juni 1942 erfaßt. An Flugschriften geringerer Auflage traten nach wie vor in Erscheinung: "Whispering Times", "Avantgarden", eine Übersicht über die kirchlichen Ereignisse seit dem 26. April 1942, eine Wiedergabe der Londoner Meldungen von den Kriegsschauplätzen und das Flugblatt "Firheden".

Am 19. Juni 1942 wurde eine Flugschrift sichergestellt, die vom 15. Juni 1942 datiert ist und weder Titel noch Herausgeber erkennen läßt. Sie befaßt sich mit der politischen Lage Norwegens und den Interessen der verschiedenen Standesgruppen. Erstmals wurden am 20. und 21. Juni 1942 aus verschiedenen Fenstern von Bürohäusern in Oslo Flugblätter mit dem Text "Alle Mitglieder der FS. sind Verräter" gestreut. Infolge verspäteter Meldung durch die norwegische Polizei, konnten bisher keine Täter ermittelt werden. Ferner wurden verschiedene Klebezettel erfaßt, die mit "Deutsche Freiheitspartei", "Revolutionäre Sozialisten", sowie "Die ehrliche Stimme eines deutschen Dichters" und "Das deutsche Nachrichtenbüro über den Verlust von Rostow" betitelt sind, sowie u.a. eine Aufforderung an die Soldaten enthalten, "in der Heimat aufzuräumen und sich zu retten, ehe es zu spät sei."

Auch die kommunistische Bewegung in Norwegen befaßt sich mit Flugblattpropaganda. An einer Grenzstelle wurden 400 kleine Broschüren mit 14 Seiten Umfang erfaßt, die außen eine "Kochvorschrift für 20 Kartoffelgerichte" darstellt, im inneren jedoch einen Tagesbefehl Stalins vom 1. Mai 1942 an die Sowjetarmee wiedergibt. Die Broschüre ist zweifellos in Schweden hergestellt.

b) Kommunismus, Marxismus, Sabotage.

Aus den bereits erwähnten Grundsätzen für die Guerillakriegführung und Sabotage, die bei den einzelnen Widerstandsorganisationen gefunden wurden, sind auszugsweise folgende Anweisungen erwähnenswert:

1. Der Sinn einer solchen Kriegführung ist, die Bewegung des Feindes möglichst zu erschweren und damit seine Operationen an der Hauptfront zu schwächen. Dies kann auf vielerlei Art gemacht werden; Entweder durch direktes Stören der Kriegsoperationen selbst oder durch Schadenanrichtung auf deren Verbindungswegen, z.B. Eisenbahn, Telefon, Telegraph, Post, usw.

Alles was auf diese Art und Weise angerichtet werden kann, trägt dazu bei, die verlorene Freiheit für Dich und Dein Volk wiederzugewinnen.

2. Die Grundsätze für diese Art von Kriegführung sind in Großen gesehen folgendes:

- a) Überraschung ist absolut das wichtigste bei allem, was Du Dir vornimmst, aber Du mußt Dich an alle Verhaltensmaßnahmen halten, so daß der Feind nicht Deine Pläne erfährt.
- b) Kann Dir niemals etwas vor ohne ganz sicher zu sein, daß es gelingt. Breche die Handlung sofort ab, wenn es sich zeigt, daß es zu riskant ist, sie fortzusetzen.
- c) Jede Operation muß mit der größten Vorsicht abgelegt werden. Sorge immer für eine ganz sichere Richtlinie.
- d) Jede Veränderung und jede Handlung muß möglichst in der Nacht vor sich gehen.
- e) Schnelle Bewegungsmöglichkeit ist von der allergrößten Bedeutung. Führe Deine Operation dort aus, wo Du ortskundig bist und wo Deine Fortbewegungsart (Fahrrad, Pferd, Ski usw.) Dir einen entscheidenden Vorteil den Feinde gegenüber gibt.
- f) ~~.....~~
- g) Kommunizierende Papiere müssen an einer äußerst sicheren Stelle versteckt werden. Du darfst sie nicht mit Dir führen. Sinn einer solchen Kriegführung ist, den Feinde größtmöglichen Schaden zuzufügen und dann spurlos zu verschwinden. Auf diese Weise wird der Feind niemals wissen, von wo der nächste Stoß kommen wird und wird gezwungen sein, seine Kräfte zu zerstreuen, um zu versuchen, sich an allen schwachen Punkten zu verteidigen. Dies wird Dir wieder grössere Möglichkeiten schaffen, diese Kleinabteilungen zu vernichten.

3. Angriffsmethoden.

Diese können in 2 Hauptgruppen geteilt werden:

- a) Angriffe rein militärischen Charakters.....
- b) Individuelle Sabotagehandlungen (Beschiessen von Wachposten usw.), wovon bestimmte Männer ausgenommen sind, die auf eigene Hand innerhalb eines bestimmten Gebietes operieren.

5. Rein militärische Aktionen:

- a) Vernichtung besonders lebhafter Punkte auf Wegen, Eisenbahnen (Brücken), Kanälen usw., wenn einzelne Aktionen durch geheime Hilfsmittel nicht vorwärtskommen werden. Wenn erst eine feindliche Wache überwältigt werden muß oder eine Arbeit ausgeführt werden muß, bevor die eigentliche Vernichtung vorgenommen wird, werden grössere Stärken benötigt und das Ganze muß als eine rein militärische Aktion ausgeführt werden.
- b) Zerstörung und Vernichtung feindlicher Post auf Lastautos oder Eisenbahn.
- c) Vernichtung feindlicher Abteilungen und Wachen.
- d) Organisation zum Überfall auf feindliche Truppen, die sich auf Wegen oder Eisenbahnen befinden.
- e) Vernichtung von Behältern mit Proviant, Munition, Brennstoff, Autos usw., nachdem zuerst die Wache zu überfallen ist.
- f) Man muß sich aller feindlichen Barbestände für Auszahlungen usw. beschützen. ....

6. ....

7. ....

3. Sabotagehandlungen umfassen Operationen, die von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen ausgeführt werden. Diese Handlungen werden mit aller Heimlichkeit vorgenommen und nicht in Verbindung mit Bewaffneten.

Diese Operationen können jedoch oft gute Resultate ergeben und können den Feind auf dieselbe Art wie bei militärischen Operationen zwingen, seine Kräfte zu zerstreuen, um sich zu schützen.

Als Beispiele von Sabotagehandlungen können genannt werden:

- a) Blockieren der Eisenbahnlinsen.
- b) Vernichtungsarbeiten auf Wegen, Eisenbahnen, Kanälen, Telefon, Telegraph usw., wo dies in aller Heimlichkeit ausgeführt werden kann.
- c) Brandstiftung in Brennstofflagern, Garagen, Flugzeugschuppen usw.

- l) Infizieren von Proviant mit Säuren oder anderen Giftstoffen.
- o) Brennstoff (Benzin oder Petroleum) unbrauchbar machen durch Mischung von Wasser oder Zucker.
- f) Posten verbrennen.
- g) Einzelne Wachposten erschliessen.
- h) Pferde erschrecken.
- i) Bomben mit Zeitzündler in Autos oder Zügen anbringen.

Sollen Sabotagehandlungen effektiv sein, müssen sie ebenso wie rein militärische Aktionen mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit vorbereitet werden. Zuerst muß ein Ziel von einiger Bedeutung ausgemacht werden, selbst wenn es sich nur darum handelt, einen Wachposten zu erschliessen oder einen Heuschaber anzubrennen. Diese Erschiessungen bedeuten, daß der Feind seine Wachposten verstärken oder riskieren muß, mehr zu verlieren. Es werden mehrere Posten und Truppen zum Einsatz benötigt und gerade das ist der Zweck der Sabotagehandlungen. Der nächste Schritt ist, die Stelle und die Verhältnisse genau dort zu überprüfen, so daß man den günstigsten Augenblick wählen kann, um das bestmögliche Resultat zu erreichen. Für einen sicheren Rückzug und ein brauchbares Alibi muß im voraus gesorgt werden. Es wird oft notwendig sein, mit der Ausführung eine zeitlang zu warten - sogar ein paar Wochen oder noch länger - bis der rechte Zeitpunkt gekommen ist. Andererseits kann es notwendig werden, plötzliche Sabotagehandlungen ohne vorangegangene Klamanlegung vorzunehmen, z.B. wenn eine Gruppe in Lastwagen unerwartet zu einer Stelle kommt, wo Gelegenheit ist, Brand anzulegen. Solche Gelegenheiten dürfen nicht versäumt werden. In vielen Fällen kann man davon ausgehen, daß der Feind die Zivilbevölkerung beordern wird, Arbeiten militärischer Art auszuführen, z.B. Wege reparieren, Züge be- und entladen usw. Solche Arbeiten geben gute Gelegenheit zu Sabotagehandlungen durch Gebrauch von Bomben mit Zeitzündern, Säuren u.a.n.

### 19. Organisation.

In den Stadien der Guerillaaktionen, bevor der Feind intensivere Vorsichtsmaßnahmen getroffen hat, besteht die Möglichkeit, daß

sich die einzelnen Teilnehmer zu Hause aufhalten können und ihrer normalen Arbeit nachgehen und sich nur dann sammeln, wenn eine Organisation vor sich gehen soll .....

### 11. Nachrichtendienst.

Wenn man sich mit den Feindbewegungen und seinen Absichten innerhalb des eigenen Gebietes ganz auf dem laufenden halten kann, hat man die besten Chancen Überraschungen zu entgehen und das bestmögliche Ergebnis seiner Pläne zu erzielen.

Der Feind ist gehandikapt dadurch, daß seine Leute Uniform tragen und in einem feindlichen Lande wohnen müssen, während die eigenen Leute gewöhnliche Kleidung tragen können, der örtlichen Bevölkerung angehören und sich frei unter dieser bewegen können. Man muß daher Gebrauch dieser Vorteile machen, um sich die bestmöglichen Aufklärungen zu verschaffen. Geschickte Leute unter der Bevölkerung müssen ausgewählt werden, um Auskünfte zu beschaffen und diese an den Zuständigen weiterzusenden. Dies können Leute sein, die weniger geeignet für aktive Arbeiten sind, deren Tätigkeit und Intelligenz sie jedoch besonders geeignet für derartige Auskunfts- und Aufklärungsarbeit macht.

Folgende Typen können mit Vorteil verwendet werden:

1. Geistliche:
2. Gasthausbesitzer, Aufwärter und andere Restaurantangestellte.
3. Diener aus Häusern, in denen Offiziere und Soldaten einquartiert sind.

Eine sehr nützliche Quelle:

4. Ärzte, Zahnärzte, Krankenhauspersonal.
5. Kaufmänner, Straßenhändler (Zeitungsverkäufer).
6. Unzufriedene feindliche Soldaten.

Diesen Leuten muß beigebracht werden, welche Aufklärungen gebraucht werden. Das geschieht am leichtesten durch Äußerungen und Ausfragen, wenn sie ihren Bericht abgeben, da sie auf diese Weise verstehen werden, auf welche Einzelheiten sie aufmerksam sein müssen. Sie müssen außerdem Obacht geben auf feindliche Agenten, die als Landsleute angekleidet gehen.....

### 12. Angeber.

Die schärfsten und drastischsten Gegenmaßnahmen sind stets gegen Verräter zu treffen.

Sobald es erwiesen ist, daß sie schuldig sind, müssen sie sterben, und wenn möglich, müssen ihre Leichen mit Merkmalen versehen werden, die deutlich zeigen, daß es Verräter waren. Das ist die beste Art und Weise, solch niedrigen Verbrechen gegen das Vaterland vorzubeugen. Wenn es überall bekannt wird, daß Verräterei mit dem Tode bestraft wird, wird selbst der schlimmste Angeber sich bedenken, bevor er auf den Grund der Untreue sinkt. ....

### 13. Feindliche Gegenmaßnahmen und ihre Bekämpfung.

Die beste Art diese zu bekämpfen ist, sich unterrichtet zu halten über das, was der Feind in den besetzten Gebieten durchzuführen beabsichtigt, so wie Reinigungsaktionen, Verordnungen, die aufgezwungen werden sollen, Fallen die gestellt werden sollen usw.

Versuchen, die Bevölkerung zu bestechen, muß mit den schärfsten Gegenmaßnahmen entgegnet werden, daß heißt mit dem Tode für die, die Bestechungen annehmen. ....

### 14. Abschluß.

Jede Guerillakriegführung und Sabotage muß mit blitzschnellen und weitausgehenden Schlägen gegen den Feind gerichtet werden, die ihn zwingen, seine Hauptstärken zu schwächen, indem er gesondert Gruppen aufstellen muß, die ihn gegen diese Handlungen beschützen. Diese Schläge werden am effektivsten sein, wenn sie sich gegen die Verbindungslinien des Feindes richten, so daß die Versorgung stockt und er dadurch gehindert wird, Operationen größeren Maßstabes vorzunehmen. Gleichzeitig müssen jedoch Aktionen gegen Abteilungen, Patrouillen von Polizeiposten, militärische Lastautos usw. ausgeführt werden....

Es ist bezeichnend, daß sich die bisher gefaßten Sprengstoffattentäter und die Köpfe der einzelnen Widerstandsorganisationen bei den Vernehmungen auf diese Anweisungen beriefen, und daß die Anlage der verschiedenen Sprengstoffattentate, Fenennorde usw. die Wirkung der Anweisungen erkennen läßt. Die Vernehmungen in der Großaktion gegen norwegische Kommunisten und Saboteure stehen vor dem Abschluß. Es haben sich 4 Tätergruppen ergeben:

1. Sprengstoff- und Sabotagegruppe.

(10 geständige Täter sehen ihrer Aburteilung durch das SS- und Polizeigericht entgehen.)

2. Sabotage und Sondergruppe.

(11 Täter sehen ihrer Aburteilung durch das SS- und Polizeigericht entgehen).

3. Illegale kommunistische Parteiorganisation.

Die Ermittlungen stehen vor dem Abschluß. Etwa 25 führende Personen werden dem Gericht zugeführt. Ungefähr 50 Mitläufer in ein EE überstellt.

4. Widerstandsorganisationen.

Etwa 30 führende Angehörige werden dem Gericht zugeführt. Mehrere 100 Mitläufer kommen in ein Schulungslager. Diese Widerstandsorganisation, in der bezeichnenderweise mehrere Dienststellen des Befehlshaber der Sipo und des SD Oslo unabhängig voneinander und in verschiedenen Gegenden des Landes fast gleichzeitig eingebrochen sind, bestand nur zum geringen Teil aus Kommunisten.

Haben der in den "Meldungen aus Norwegen" Nr. 40 vom 15.6.1942 erwähnten Erfassung einer Widerstandsorganisation von norwegischen Jugendlichen, konnte inzwischen auch die Festnahme von 35 Angehörigen einer Widerstandsorganisation der kommunistischen Jugend in Oslo und Südnorwegen erfolgen, deren bisher erfaßte Angehörige nur zum Teil kommunistisch beeinflusste Jugendliche sind, die in die Organisation auf den Wege von literarischen Zirkeln gelangten. Aufgezogen wurde diese Jugendorganisation von einem festgenommenen Mechaniker mit den Decknamen "Jörgen", der seine Anhängerschaft für so bedeutend hielt, daß er von sich aus Verhandlungen mit kirchlichen und rechtsstehenden Widerstandskreisen (Jössingern) aufnahm, mit den Ziele, eine gemeinsame Linie zu erreichen. Auch russische Flugblätter wurden von Flugzeugen in Nordnorwegen abgeworfen. Der Inhalt der Flugschriften wendet sich in zersetzender Absicht an die deutschen Frontsoldaten.

c) Kirche.

Auf kirchenpolitischem Gebiet ist es nach einigen Wochen schmerzlicher Ruhe zu neuer Beunruhigung gekommen. Dazu gab Anlaß die von der norwegischen Regierung auf den 28. Juni festgesetzte Ordination des neuen Bischofs von Oslo, Lars Erik Sjøland, und des Bischofs des neu errichteten Bistums Skien, Ludwig Daas Zwillgmeyer. Auf die diesbezügliche Zeitungsmittteilung trat der Gemeindegemeinderat der Vaar-Frelser-Kirche (Löcher-Kirche), die für die Ordination bestimmt war, zusammen und beschloß einstimmig, die Kirche nicht für diese Veranstaltung zur Verfügung zu stellen und jegliche Mitwirkung bei der Ordination abzulehnen. In einem an das Kirchendepartement gerichteten Schreiben, das vom Pfarrer an der Vaar-Frelser-Kirche und ehemaligen Dompropst Hygen unterschrieben war, wurden als Gründe dieser Ablehnung angegeben:

- 1.) Pfarrer und Gemeinderat hätten zusammen mit der übrigen Mehrzahl der Pfarrer und Gemeinden des Landes schon früher erklärt, daß sie die abgesetzten Bischöfe auch weiterhin als ihre rechtmässigen Bischöfe betrachteten. Es sei daher ganz klar, daß man die Kirche nicht für die Ordination eines neuen Bischofs an Stelle des ehemaligen Bischofs Berggrav zur Verfügung stellen könne.
- 2.) Die zu ordinierenden Bischöfe Zwillgmeyer und Sjøland seien nicht rechtmässig nach der Ordnung und Tradition der norwegischen Kirche zu Bischöfen berufen worden, sondern durch einen Machtspruch ohne die übliche Bischofswahl und gegen den Willen der Pfarrer, Gemeinden und des Christenvolkes eingesetzt. Infolgedessen würden sie nur von einem ganz geringen Prozentsatz der Pfarrer und christlichen Laien als Bischöfe anerkannt und daher in Wirklichkeit keine bischöfliche Tätigkeit ausüben können.
- 3.) Der Ordinator, Propst Einar Løthe aus Drontheim, könne nicht zur Vornahme einer Ordination berechtigt angesehen werden. Daß ein stellvertretender Dompropst einen Bischof ordinieren, widerstreite der kirchlichen Ordnung



und Tradition und dem kirchlichen Gesetz. L o t h e sei zwar mit der Verwaltung des Bischofskontors betraut, doch gäbe ihm das kein Recht zur vollen Amtsfunktion eines Bischofs.

- 4.) Durch einen solchen Ordinator würde die bischöfliche Succession gebrochen werden, die seit Luthers Reformation in der Norwegischen Kirche lückenlos bestanden habe und die sie mit der lutherischen Kirche in Deutschland verbinde.
- 5.) Die norwegische Kirche habe weder das Recht noch die Pflicht, sich vor einem derartigen Angriff auf Gesetz, Ordnung und Tradition der Kirche zu beugen. "Wir wissen wohl, daß Norwegen ein besetztes Land ist und daß wir verpflichtet sind, uns den Bestimmungen der Besatzungsmacht nach den Ausführungen des Völkerrechtes zu fügen. Wir wissen auch, daß die Okkupationsmacht der jetzigen Staatsleitung in Norwegen die Bestimmung über gewisse innere norwegische Verhältnisse übertragen hat. Aber wir sind auch darüber im Klaren, daß diese Vollmacht, die die jetzige Staatsleitung dadurch erhalten hat, sich nicht dahin erstreckt, die kirchliche Tradition und das kirchliche und christliche Leben in unserem Lande niederzureißen. Im Gegenteil hat die Okkupationsmacht durch die Erklärung des Reichskommissars unmittelbar nach dessen Übernahme der Leitung der norwegischen Verhältnisse - eine Erklärung, die von der Kanzel der Vaar-Pretlers-Kirche am 1. Pfingsttage 1940 verlesen worden ist - in voller Übereinstimmung mit der Haager Konvention der Kirche das Recht zugesprochen, ihr Leben ungestört, also in Übereinstimmung mit dem bisher geltenden Gesetz, Ordnung und Tradition zu leben."
- 6.) Außer den oben angeführten Gründen habe der Gemeinderat für seine Ablehnung auch noch eine formelle und gesetzliche Handhabe, da die Kirche eine Eigenbesitz-Stiftung sei, über die von der Gemeinde selbst und ihren leitenden Organen disponiert würde. Das Schreiben schließt:

"Auf Grund der vorstehenden Betrachtungen müssen wir jede Mitwirkung bei einer Handlung ablehnen, die einen Bruch

mit kirchlichen Gesetz, Ordnung und Tradition und mit den christlichen Grundsätzen bedeutet, die sich in diesen ausdrücken. Sollte das Departement an seinem Beschluß festhalten und die Ordination am 28. ds.M. durchführen, werden die Türen verschlossen sein."

Um eine neue Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Kirchendepartement und kirchlicher Opposition zu verhindern, war das Kirchenministerium bis kurz vor der Ordination bemüht, eine möglichst positive Klärung der kirchlichen Lage herbeizuführen, wobei es ein weitgehendes Entgegenkommen zeigte. So kam es auf Initiative des Kirchenministers am 22. Juni 1942 zu einer Unterredung zwischen Minister Skancke und Expeditionschef Feyling einerseits und Pfarrer Hygen und Professor Hallesby andererseits. Bei der Aussprache stellten Hygen und Hallesby als Leiter des "Kristens Samraad" (Zusammenschluß der verschiedenen kirchlichen Organisationen) die Forderung auf, daß Verhandlungen nur durch die ehemaligen Bischöfe unter Leitung von Berggrav geführt werden könnten, und daß Berggrav, die übrigen Bischöfe und auch die Läger wieder in ihre früheren Stellungen eingesetzt werden müßten. Minister Skancke lehnte diese Zumutung ab. Bei der Aussprache über die bevorstehende Ordination wurde Hygen gefragt, ob er tatsächlich die Benutzung der Kirche verweigern und sie verschließen wolle. Dieser erklärte hierauf, daß man mit ihm machen könne, was man wolle, er werde den Kirchenschlüssel nicht herausgeben. Weiter äußerte er, daß, wenn die Ordination erfolgen sollte, die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen Staat und Kirche endgültig vorbei sein würde. Als Minister Skancke den Vorschlag machte, mit den 6 übrigen Bischöfen in Verhandlungen zu treten, wurde ihm von den Vertretern der kirchlichen Opposition bedeutet, daß auch dieser Versuch scheitern würde.

Einem zweiten Versuch zur Einigung mit den aktiven Kirchenleuten machte das Kirchendepartement noch am 26.6.1942. Expeditionschef Feyling sandte einen "Friedensvorschlag", den der kommissarische Bischof Kvassnes aus Stavanger dem Kirchenministerium eingereicht hatte, an Hygen und

H a l l e s b y mit der Aufforderung, diesen Vorschlag den ehemaligen Bischöfen bekanntzugeben und Stellung dazu zu nehmen. Dieser "Friedensvorschlag" umfaßte folgende 3 Punkte:

- 1.) B e r g g r a v sollte ein theologisches Professorat an der Universität Oslo bekommen,
- 2.) M a r o n d sollte ehrenvollen Abschied wegen Erreichung der Altersgrenze erhalten,
- 3.) Die übrigen abgesetzten Bischöfe sollten wieder in ihre Stellungen eingesetzt werden.

Auch dieser weitgehende Einigungsvorschlag wurde von den Vertretern der kirchlichen Opposition abgelehnt. Ihr Antwortschreiben an das Departement hat folgenden Wortlaut:

"Ihr Schreiben vom 26.d.M. haben wir erhalten, und wir wollen zunächst unsere Freude über den Versuch zum Ausdruck bringen, der von Seiten des Departements gemacht wurde, um Frieden und Versöhnung in der Kirche zu schaffen.

Wir hatten doch nach unserem Gespräch am letzten Montag gehofft, daß die Friedensverhandlungen dadurch eingeleitet würden, daß das Departement die Bischofsordination absagte. Weiter hatten wir gehofft, daß das Departement nach unserem Gespräch sich darüber klar war, daß ein Friedensvorschlag, welcher Bischof B e r g g r a v auf eine andere Linie stellt als die übrigen Bischöfe, die Einleitung weiterer Verhandlungen unmöglich macht.

Wir haben versucht, telefonisch mit den Bischöfen Verbindung zu bekommen, die anzutreffen waren. Diese haben ausdrücklich geäußert, daß sie unter keinen Umständen im Namen der Kirche Verhandlungen aufnehmen, so lange Bischof B e r g g r a v in eine Sonderstellung gestellt sei.

Hochachtungsvoll

gez. O. Hallestby

gez. Johannes Hygen.

Oslo, am 26.6.1942."

Es damit zu rechnen war, daß Dompropst H y g e n bei seiner Willigung blieb und die Schlüssel zur Vaar-Frelzers-Kirche nicht herausgeben würde, umging das Kirchendepartement die Anwendung polizeilicher Maßnahmen gegen Hygen dadurch, daß es sich die bei der Oslo-Kommune auf dem Büro des Sachverständigen für Kirchenbauten befindlichen 2. Schlüssel aushändigen ließ. So konnte die Ordination selbst ohne weitere Schwierigkeiten stattfinden. In der Vaar-Frelzers-Kirche wurden im Beisein des

Ministerpräsidenten und der Regierung sowie der übrigen kommissarischen Bischöfe in einem weihevollen Festakt, der einen tiefen Eindruck auf die Kirchenbesucher hinterließ, die beiden neuen Bischöfe von Dompropst L o t h e ordiniert. In seiner Ordinationsrede forderte Dompropst Lothe, daß die norwegische Kirche eine Reformation durchmachen müsse, und daß ein nationales und soziales Christentum geschaffen werden müsse, "ein Christentum, bei dem Gemeinnutz vor Eigennutz geht." Eine der Hauptaufgaben der neuen Bischöfe sei es, die Jugend wieder für das Christentum zu gewinnen. Dompropst L o t h e schloß mit den Worten: "Ich wünsche Euch Glück, daß Ihr Euch auf die Seite des Lichtes gestellt habt in einer Zeit, wo das Licht über die Finsternis siegt. Ihr werdet dazu beitragen, das Morgenrot über Norwegen und das norwegische christliche Leben heraufzuführen."

Zum Schluß hielt Bischof F r ö y l a n d seine Antrittsrede und stellte dem jüdischen Grundsatz "Auge und Auge, Zahn um Zahn" das christliche Prinzip der Nächstenliebe gegenüber. Er dankte dem Ministerpräsidenten und der Regierung öffentlich für das Vertrauen, das man ihm und seinem Amtsbruder durch die Ernennung zum Bischof entgegengebracht habe, und wies auf die verantwortungsvollen Aufgaben eines Bischofs in dieser Zeit hin. Er stellte besonders heraus, daß an ihn keine Anforderung einer politischen Mitgliedschaft gestellt worden sei. "Ich erblicke hierin einen Ausdruck des Willens der Staatsmacht, daß die Kirche sich nicht als einen Stein im politischen Spiel gebrauchen lassen soll, sondern sich um ihre eigentliche Aufgabe sammeln soll, Gottes Wort zu verkünden und die heiligen Sakramente zu verwalten." Die Feierlichkeit schloß mit dem Liede "Gott segne unser teures Vaterland" und mit der Beglückwünschung der neuen Bischöfe durch Quisling.

Zu Zwischenfällen, Demonstrationen oder Störungen ist es anlässlich der Ordination in der Vaar-Frelzers-Kirche nicht gekommen. In den meisten übrigen Kirchen des Landes wurde jedoch eine Protesterklärung gegen die Bischofsordination verlesen, und zum Teil Bittgebete für den ehemaligen Bischof Berggrav gesprochen.

Die Protesterklärung bezeichnet die Ordination als eine "so ernstliche und eingreifende Handlung", daß Norwegens Pfarrer sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlten, dagegen schärfsten Protest zu erheben. Die Männer, die nunmehr zu Bischöfen ordiniert würden, seien zu diesem Amt nicht berufen, sondern im Streit mit Gesetz und Ordnung der Kirche ernannt. Die Ordination sei ungesetzlich, da sie von einem Pfarrer durchgeführt worden sei. Besonders verhängnisvoll sei die Handlung, weil nicht nur die rechtmässigen Bischöfe entsetzt worden seien, sondern die Absicht bestünde, die ungesetzlich ernannten in die Bistümer einzusetzen. "Wenn wir uns vorgenommen haben, diese Sache heute von den Kanzeln des Landes zu verlesen, so deshalb, weil die Kirche eine Einheit ist, und wenn ein Glied leidet, leiden auch alle anderen."

Zum Schluß der Erklärung wird die Vermutung ausgesprochen, daß das, was in Oslo geschah, nur der Anfang sei und daß das gleiche auch in den übrigen Bistümern vor sich gehen würde. "Aber wir sind dankbar, daß der Herr der Kirche der allmächtige Gott ist. Wir fordern alle Gläubigen auf, für unsere streitende Kirche zu beten."

## C - Lebensgebiete

### a) Nasjonal Samling.

Die Stimmung der breiten Masse der NS-Mitglieder hat in der Berichtszeit eine leichte Besserung zu verzeichnen. Diese Entwicklung dürfte nur zum Teil auf die militärischen Erfolge der Achsentruppen in Nordafrika zurückzuführen sein. Im übrigen haben offenbar die gut verlaufenen Veranstaltungen der Partei in Sarpsborg am 20. und 21. Juni sowie in Hamar am 23. Juni zu der Stimmungsvverbesserung in der Partei beigetragen.

Fest allgemein wird von Parteimitgliedern festgestellt, daß der Bergar-Thing in Sarpsborg und das traditionelle St. Hans-Treffen der Partei in Hamar erwiesen hätten, daß Nasjonal Samling eine schlagkräftige und einsatzfähige Bewegung sei. Dieser Stimmungswechsel kommt u.a. auch darin zum Ausdruck, daß die Reden Quislings in Sarpsborg und Hamar innerhalb der Partei eine durchaus gute Aufnahme gefunden haben, obgleich beide auf denselben optimistischen Ton wie die auch in der NS häufig stark kritisierte Rede Quislings anlässlich des Pfingsttreffens in Borre bei Tønsberg (siehe "M.l.a.N." Nr. 40) abgestimmt waren.

Auf der anderen Seite lassen eine ganze Reihe von Berichten aus Oslo als auch aus der Provinz erkennen, daß die pessimistische Tendenz der Stimmung welcher Kreise der NS-Mitglieder durchaus noch nicht überwunden ist. Bezeichnend hierfür ist die Tatsache, daß in der Diskussion der Parteimitglieder über die inneren Schwierigkeiten der Bewegung immer wieder von einer bevorstehenden Reinigung der Partei die Rede ist oder eine solche - teils in recht schroffen Formulierungen - gefordert wird.

Als die für die "Korruptionierung der Bewegung" oder für das "Kliquenwesen der Partei" verantwortlichen Erscheinungen werden je nach persönlicher Einstellung entweder die "Freinaurer", die "Gruppe Hagelin-Throndsen" oder aber die "mangelnde Menschenkenntnis des Förrers" bezeichnet.

Hierzu ist festzustellen, daß große Teile der Parteimitglieder die Vordringen der Freimaurer mit immer größer werdender Eregung beobachten. Ohne Rücksicht auf die speziellen Umstände werden zur Kritik geeignete Erscheinungen oder bestimmte Personveränderungen den Freimaurern zugeschrieben. So heißt es z.B., daß die wegen Trunkenheit in der Öffentlichkeit erfolgte Absetzung des Regimentsförers des Drammener Hirdregiments Dalen von Stabschef Thronsen im Verein mit den Freimaurern veranlaßt worden sei.

Das ebenfalls in der Partei fast allgemeine Einstellung gegen die Gruppe "Hagelin-Thronsen" wird neuerlich im Zusammenhang mit gewissen Vorgängen in der Leitung von "Fritt Folk" erörtert. Das Versagen des Hauptorgans der Partei "Fritt Folk" als Propagandainstrument ist seit langen Gegenstand der Diskussion in der N.S. Zur Änderung dieses Zustandes, so erzählt man sich, habe Reichsökonomechef Beggerud von Förer eine weitgehende Vollmacht erhalten. Beggerud habe als erste Maßnahme die Entlassung des geschäftlichen Leiters der Zeitung Jörgensen angeordnet. Daraufhin habe der Reichsökonomiechef Thronsen, der mit Jörgensen verwandt sei, beim Förer die Zurücknahme dieser Anordnung erwirkt. Die dringend notwendige Änderung der Verhältnisse in "Fritt Folk" sei damit zugunsten der Volkswirtschaft der "Familien-AG Thronsen" torpediert worden.

Bezeichnend ist in übrigen auch die Tatsache, daß trotz der mehrfachen Äußerungen Minister Hagelins gegen die Freimaurer die Gruppe "Hagelin-Thronsen" immer häufiger mit den "Freimaurern" identifiziert wird. Diese Erscheinung erklärt sich wohl daraus, daß die Mitglieder die verworrenen Zusammenhänge des Klikenkampfes in der Partei- und Staatsführung nicht mehr übersehen können und aus dem immer lebhafter werdenden Wunsch nach irgendeiner Änderung heraus den für die bemängelten Erscheinungen schuldigen Teil irgendwie einheitlich personifizieren möchten.

Von einer ganzen Reihe von alten Parteimitgliedern werden die inneren Schwierigkeiten mit den immer deutlicher zutage tretenden Vordringen junger Parteimitglieder, die nur aus ökonomischen Gründen ihren Beitritt erklärt hätten, in Zusammenhang gebracht. Gerade in diesen Kreisen hat die Parole von einer "zweiten Revolution" eine ganze Anzahl von Anhängern. In diesem Zusammenhang findet besonders häufig der Name des Jugendführers Tiedemand Ruud Erwähnung. Man weist darauf hin, daß Tiedemand Ruud, der selbst erst nach den 9. April 1940 zur Bewegung gestossen sei, aus einem gewissen Minderwertigkeitskomplex gegenüber alten Parteigenossen bemüht sei, alle führenden Posten in der Jugendbewegung mit jungen Parteimitgliedern zu besetzen.

Auch aus Bergen wird eine anhaltend depressive Stimmung unter den Parteimitgliedern gemeldet. An dieser Tatsache habe auch eine gut besuchte und im übrigen gut gelaungene Veranstaltung der Partei mit Erling Björnson als Redner nichts ändern können. Ein großer Teil der Kritik richtet sich gegen den Fylkesordnoringers Astrup, dem neuerlich besonders die Aktion gegen den Hirdsveitförrer und Leiter des Bergener Rundfunks Huuse zum Vorwurf gemacht wird. Grundsätzlich wird gegen Astrup der Vorwurf der Sprunghaftigkeit und Unüberlegtheit sowie der mangelnden Arbeitsplanung und Übersicht erhoben. Nach der Äußerung eines Ordforers aus Hordaland wird dieser Vorwurf besonders von fast allen Ordforern des von Astrup geföhrten Fylkesbereichs unterstrichen.

Bemerkung hat insbesondere in Kreisen der NS-Jugend Bergens der Abgang des bisherigen Jugendführers Hegnar, der sich aus Verärgerung über Astrup erneut als Freiwilliger zur Ostfront gemeldet hat.

Aus Nordnorwegen liegt ein Bericht über die in jeder Weise erfreuliche Tätigkeit des dortigen Jugendführers H o l t e r - n a n n vor.



Die von Holtermann geplante Jugendführerschule in Kaafjord bei Alta hat am 15. Juni den ersten Lehrgang mit 50 weiblichen Jugendführern eröffnet. Nach Abschluß dieses dreiwöchigen Lehrganges wird ein weiterer mit 50 Jungen folgen. In Anschluß hieran sind Kurse für solche Jungen und Mädels vorgesehen, die auf Grund des Jugenddienstgesetzes eingezogen werden.

Die mit zahlreichen Werbereisen, Reden in Schulen usw. ausgefüllte zweimonatige Tätigkeit Holtermanns hat bisher zu einem Zuwachs von 130 neuen Mitgliedern der NS-Jugendbewegung geführt.

Für die Zeit vom 31.7. bis 2.8.1942 plant Holtermann eine Jugendgroßveranstaltung in Form eines Sommerlagers in Tronsö. Holtermann erklärte hierzu, mit dieser Veranstaltung der Hauptorganisation der Partei den Beweis dafür zu liefern, daß mit der Jugend das zu erreichen sei, wozu die Partei angeblich nicht im Stande sei. Holtermann hofft, 200 Jugendliche zusammen zu bekommen.

Eine gewisse Verwirrung und Unsicherheit hat eine Anordnung des Fylkesførers T o k l e in der Nasjonal Samling Nordnorge hervorgebracht. In einem aus Vadsö stammenden Bericht heißt es, daß der Fylkesfører Tokle durch ein Rundschreiben die Parteidienststellen seines Bereiches angewiesen habe, deutschen Behörden - insbes. der Deutschen Polizei, aber auch der norwegischen Polizei - keine Auskünfte über innere Parteiangelegenheiten zu erteilen.

- - -

#### Berichtigung.

Die in den "Meldungen aus Norwegen" Nr. 40 (Seite 25) enthaltene Feststellung, wonach der NS-Beauftragte für das Bankwesen Schlyter-Henriksen ehemaliger Freimaurer sei, trifft nicht zu.

b) Volkstum und Volksgesundheit.Volkstum.

Der "Beratende Landesausschuß für Heimarbeit" (Landsraadet for Heimeyrke), der eine Aufsicht über die Heimarbeit, Heimindustrie und Kleinindustrie führt und den ferner die Fach- und Landwirtschaftsschulen mit Handwerksklassen und die Arbeitsstuben der Bauernfrauen-, Hausfrauen- und Jugendverbände unterstehen, wurde im Herbst 1940 teilweise personell neu besetzt. Der Landesausschuß untersteht dem Landwirtschaftsdepartement, das seinerzeit bei dieser Gelegenheit einige neue Bestimmungen herausgegeben hat, die den ursprünglich nur beratenden Wirkungskreis des Ausschusses in einen mehr bestimmenden umwandeln. Trotz dieser erweiterten Befugnisse hat der Ausschuß die ihm aufgetragene Zusammenfassung der ihm unterstellten Organisationen bisher nicht durchführen können. Die leitenden Posten des Ausschusses sind auch nach der Neubesetzung noch weiterhin in Händen von Freimaurern.

Die dem Ausschuß untergeordneten Stellen in den Schulen und Verbänden gehören ihrer volkstumsmässigen Einstellung nach in die Landsmaalbewegung, welche die sprachliche Freimachung vom Dänischen und den Wiederaenschluß an das Altnordische anstrebt. Diese Bewegung steht heute der von Minister Lunde auf dem kulturpolitischen Sektor propagierten Norröna-Richtung nahe.

Volksgesundheit.

Durch das Unterrichtsdepartement wurde die Einsetzung eines neuen Rektors an der zahnärztlichen Hochschule in Oslo verfügt. Rektor wurde der deutschstämmige Zahnarzt Dr. B u h s. Bisher wurde der Rektor durch den Professorenrat der Hochschule vorgeschlagen und von dem Unterrichtsdepartement bestätigt. Nunmehr erfolgte erstmalig ein Wechsel im Rektorat durch das Unterrichtsdepartement eigenmächtig unter gleichzeitiger Erweiterung der Vollmachten des Rektors. Nach dieser Neuregelung ist der Rektor nicht nur der Vorsitzende des Professorenrates, sondern gleichzeitig auch administrativer Direktor. Die Veranlassung

zu diesem Schritt gab die absolut ablehnende Haltung aller dortigen Professoren gegenüber der Neuordnung, insbesondere die politische Einstellung des bisherigen Rektors Professor B e r g e r s e n . Eine stimmungsmässige Auswirkung hat der Vorgang bisher noch nicht gefunden, da augenblicklich Hochschulferien sind. Aufforderungen an die Studentenschaft, in dem kommenden Semester von der Hochschule fernzubleiben, sind bisher nicht bekannt geworden.

Die norwegische Zahnärztervereinigung hielt in den letzten Tagen, unter Vorsitz des kommissarischen Leiters Dr. Buhs eine Generalversammlung ab; zu der ungefähr 100 Zahnärzte, die noch in der Vereinigung stehen, erschienen. Nachdem bereits zuvor durch die Repräsentantschaft des Vereins, die aus ungefähr 30 Repräsentanten, darunter 3 Nicht-NS-Mitglieder, besteht, eine neue Standesordnung für die Zahnärzte einstimmig angenommen worden war, wurde sie durch die Generalversammlung ebenfalls einstimmig gebilligt. Nunmehr soll die neue Standesordnung die Zustimmung durch das Innendepartement erhalten, wodurch sie Allgeneingültigkeit für alle Zahnärzte erhält. Die neue Standesordnung bringt als wesentliche Punkte Veränderungen in den Bestimmungen über Assistententätigkeit, in den Tarifbestimmungen und grundsätzliche Regelungen in der gerechten Verteilung der Zahnärzte über das Land. Der Vorgang der Annahme dieser neuen Standesordnung durch die zahnärztliche Vereinigung und die damit verbundenen Absichten sind bisher in weiteren Kreisen der Zahnärzte noch nicht bekannt geworden.

c) Hochschule und Wissenschaft.

Aus Drontheim wird gemeldet, daß die Lage an der dortigen Technischen Hochschule während der Berichtszeit weiterhin ruhig gewesen ist. Hinsichtlich der für das kommende Herbstsemester vorgesehenen jährlichen Neuzulassungen von Studenten zur fraglichen Hochschule wird aus dem Departement in Erfahrung gebracht, daß zu diesem Termin erstmalig außer dem Hochschulkollegium auch das Departement von sich aus an der Auslese der Studenten mit einer gewissen Quote beteiligt sein wird. Diese Maßnahme wurde getroffen, um der NS die Möglichkeit zu geben, ihren Nachwuchs kultur- und personalpolitisch besser betreuen zu können.

An der Universität Oslo ist der Besuch der Vorlesungen weiterhin zurückgegangen. Immer weitere studentische Kreise richten sich auf die mehr private Durchführung ihrer Studien ein. Spannungen politischer Art traten zum Teil bei den Medizinern auf, wo erneut die Tatsache, daß einige NS-Studenten seitens des Departements von der üblichen Wartezeit für den Übergang von Vorleser zum Kliniker ausgenommen wurden, zum Gegenstand von Protesten gemacht wurde. In diesem Zusammenhang finden u. a. Erörterungen über die Beseitigung der Wartezeit für die Studenten überhaupt zwischen dem Unterrichtsminister und dem Dekan der medizinischen Fakultät statt. Die bestehenden Schwierigkeiten konnten jedoch bisher nicht behoben werden.

Für die Landwirtschaftliche Hochschule in Aas wurde in Anlehnung an die Änderungen des Hochschulgesetzes für die Universität Oslo und die Technische Hochschule Drontheim ein neues Hochschulgesetz erlassen, das dem zuständigen Departement (Landwirtschaft) in ganz anderer Masse als bisher die Möglichkeit einer politischen Steuerung der betreffenden Hochschule gibt. In gleichem Sinne haben auch die Befugnisse des Rektors eine wesentliche Erweiterung erfahren.

### Die deutsch-norwegische Gesellschaft.

=====

Im vergangenen Monat wurde in Stavanger die Gründung einer Zweiggruppe der "Horsk-Tysk Selskap" vorgenommen. Die von früherher dort bestehende "Deutsch-norwegische Vereinigung" hatte sich im Jahre 1938 teils aus internen Gründen und teils aus Mangel an Interesse seitens ihrer Mitglieder selbst aufgelöst. Nach dem hinsichtlich der jetzigen Gründung der "Horsk-Tysk Selskap" vorliegenden Berichten steht zu befürchten, dass auch dem neuen Zusammenschluss die rechte Initiative fehlen wird. Seitens einiger Mitglieder des Vorstandes wurde gleich auf der konstituierenden Versammlung zum Ausdruck gebracht, dass man den gegenwärtigen Zeitpunkt als wenig günstig für die Aufnahme der kulturellen zwischenstaatlichen Arbeit ansehe und man besser das Kriegsende abgewartet hatte.

Die Zweiggruppe Drontheim der "Deutsch-norwegischen Vereinigung" hielt am 20.6. ihre Generalversammlung ab. Der Bericht ergab, dass im abgelaufenen 1. Arbeitsjahr gute Fortschritte erzielt wurden. Die augenblickliche Mitgliederzahl beträgt 130 Personen, während in der gleichen Zeit die für die kulturelle Arbeit zur Verfügung stehenden Geldmittel auf rund 11 000 Kronen angestiegen sind. Der bisherige Vorsitzende, Direktor Arne H o e g h , bat aus privaten Gründen, dass von seiner Wiederwahl abgesehen würde. Der Vorsitz ist daraufhin an den Direktor Jens F o l s t abgegeben worden.

Schule und Erziehung.

Bei Fortbestehen der bisherigen großen Anspannungen zwischen dem Lehrerbund sowie dem Unterrichtsdepartement auf der einen Seite und der Mehrheit der norwegischen Lehrerschaft auf der anderen Seite ist es zu irgendwelchen besonderen neuen Vorstellen bis zu Beginn der Ferien nicht gekommen. Die Ablehnung der Mitgliedschaft im Lehrerbund ist in der Zwischenzeit jedoch durch eine beträchtliche Anzahl schriftlicher Protesterklärungen, die teils an die einzelnen "Staatlichen Schuldirektorate" des Landes, teils an das Unterrichtsdepartement unmittelbar gesandt wurden, seitens der Lehrerschaft erneut zum Ausdruck gebracht worden. Von kleineren Abweichungen abgesehen, hat der überwiegende Teil dieser Erklärungen ziemlich gleichförmig den folgenden Wortlaut:

Ich halte an meinem bisherigen Standpunkt gegen die Mitgliedschaft in "Norges Lærersamband" fest. Ich bin die ganze Zeit hindurch willig gewesen Unterricht zu erteilen und habe jetzt meine Arbeit wieder aufgenommen.

(Unterschrift.)

Nur kurz vor Beginn der Ferien ist die Abgabe derartiger Erklärungen in den meisten Bezirken zum Abschluß gekommen. In Anbetracht der Lage ist seitens der Schulaufsichtsbehörden der Plan gefaßt worden, die gegenwärtige Ferienzeit zu einer Reihe von Unbesetzungen zu benutzen. In erster Linie ist dabei an Rektoren- und Oberlehrerstellen gedacht. Das Personal für diese Unbesetzungen, die vor allen Dingen an einigen bekannten Lehranstalten grösserer und mittlerer Städte stattfinden werden, soll überwiegend von flachen Lande abgezogen werden.

Aus verschiedenen Kommandeurbereichen liegen Meldungen darüber vor, daß in verstärkter Masse Anstrengungen gemacht werden, Freilassungen für die nach Kirkenes verbrachten Lehrer zu erreichen. Diese Bemühungen erfahren nicht selten auch seitens NS-eingestellter Schulkreise eine Unterstützung und zwar in erster Linie mit der Begründung, daß die seinerzeit von der NS erstellten Listen für die Lehreraktion vielfach zu rasch und

mit unzulänglicher Personenkenntnis zustande gekommen seien. Eine gewisse Revision müsse daher als wünschenswert erscheinen. Bei diesen Erörterungen war gleichzeitig in der Mehrzahl der Fälle sehr stark die Besorgnis festzustellen, daß die Lage auf dem Gebiet der Schule und Erziehung im Herbst einer neuen Krise entgegengehen könnte, wenn bis dahin die Rückführung der Lehrer aus Kirkenes nicht eine Lösung erfahren hätte. Überhaupt war der Ferienaufgang in diesen Jahre sowohl in Eltern- wie in Lehrerkreisen vielfach von einer bemerkenswerten Unruhe über den weiteren Gang der Entwicklung zum Schulbeginn in Herbst geprägt.

Als Einzelfall ist zu berichten, daß der Unterricht an der Mittelschule in Odda am Hardangerfjord bisher durch einen Schülerstreik illusorisch gemacht worden ist. Die maßgebliche Beteiligung der beiden Ortspfarrrer an diesen Vorgängen dürfte nach den jüngsten Ermittlungen in dieser Angelegenheit als ziemlich sicher zu betrachten sein. Eine abschliessende Untersuchung des ganzen Falles ist veranlaßt. Entsprechende Maßnahmen werden ergriffen.

#### Historische Schülervereinigung.

Im Februar dieses Jahres richteten die Schüler der St.Svithuns Schule in Stavanger eine Reihe von gewalttätigen Zerstörungen in den Schulräumen an, als bekannt wurde, daß die Schule von der Wehrmacht belegt werden sollte. Es wurden u.a. Einrichtungsgegenstände, Heizungs- und Beleuchtungskörper usw. zertrümmert. Daraufhin wurden 8 Schüler der St.Svithuns Schule für die Dauer von 6 Wochen in Haft genommen. Bei den in diesen Zusammenhang durchgeführten Untersuchungen fiel es auf, daß die Mehrzahl der Täter der Schülervereinigung "Idun" angehörte, was den Verdacht erregte, daß von den Mitgliedern dieser Organisation auch sonstige gegnerische Arbeit betrieben wurde.

Die Vereinigung setzt sich ausschließlich aus Schülern höherer Lehranstalten zusammen und ist über ganz Norwegen verbreitet (in Stavanger ca. 100 Mitglieder). Der Vorsitzende wird von den Schülern im Abstimmungsverfahren jeweils auf die Dauer von 2 Monaten gewählt. Die Zielsetzung der "Idun"

war bisher die Förderung einer geistigen Fortbildung der Schüler auf verschiedenen außerhalb des Schulpensums liegenden Gebieten. Es werden von Zeit zu Zeit Vortragsredner, meistens ortsansässige Personen mit Hochschulbildung, veranlaßt, über technische, kulturelle und politische Themen zu sprechen. Wie von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, liegt das Hauptinteresse der Schüler augenblicklich auf dem politischen Sektor, obgleich in der "Idun" angeblich seit der Besetzung Norwegens politische Vorträge nicht mehr gehalten werden. Die bei "Idun"-Veranstaltungen in letzter Zeit beobachteten Redner waren jedoch in vielen Fällen als ausgesprochen deutschfeindlich bekannt, so daß für ihre nach außenhin fachlich aufgemachten Vorträge eine politische negative Tendenz ohne weiteres gegeben war. Die führenden Schüler in der "Idun"-Verseinerung stammen sämtlich aus "Jössinger-Familien" und machen aus ihren Sympathien und Antipathien kaum einen Hehl.

Vor einiger Zeit gelang es nunmehr, für die deutschfeindliche Betätigung der Mitglieder der "Idun" hinreichend eindeutige Unterlagen zu erfassen. In einer Art handgeschriebener Zeitung mit dem Namen "Brage", die in Buch- oder Heftform herausgegeben wird, nehmen die Mitglieder Gelegenheit, Aufsätze, Gedichte usw. niederzuschreiben. Die Verlesung dieses Materials wird dann in den regelmässig stattfindenden Zusammenkünften vorgenommen. Das letzte Buch, das in dem vorliegenden Exemplar den Zeitraum von 8.5.41 bis 25.2.42 umfaßt, konnte sichergestellt werden. Es enthält eine lange Reihe von Artikeln, deren klare Deutschfeindlichkeit und offenkundige Ablehnung der Neuordnung, meist durch gleichnishafte (teils satirische, teils ironische) Einkleidungen noch besonders interessant gemacht werden. Zur Zeit sind Ermittlungen mit dem Ziel der Auflösung des "Idun"-Schülerverbandes in Gange.



Theater.

Der Theaterbetrieb in Norwegen wird während der jetzt beginnenden Sommerferien nur von einigen Osloer Theatern mit leichtem Unterhaltungsrepertoire aufrecht erhalten. Im "Centralteater" läuft z.Zt. ein Gesellschaftsstück "Det store spørsmål" (Die große Frage) von Finn Bø, der sonst als Hauptverfasser der Chat Noir-Revuen bekannt ist. Das "Nye Teater" gibt eine etwas antiquierte Farce-Operette "Bare med litt frekkhet" (Nur mit etwas Frechheit) von Ralph Benatzky (Originaltitel: "Morgen gehts uns gut"), die bereits im vorigen Jahre unter dem Titel "Lykken banker paa" (Das Glück klopft an) im "Trøndelag Teater" in Drontheim gespielt wurde. Danach wird wieder die Komödie "Pygmalion" von Bernhard Shaw, die beim "Nye Teater" wie auch bei der "Nationalen Scene" in Bergen einen außergewöhnlichen Publikumserfolg aufzuweisen hatte, in den Spielplan aufgenommen. Das "Carl Johan Teater" setzt mit der "Carl Johan-Revue 1942" von Arne Svendsen fort, die seit dem 19.6.1942 auch von der "Nationalen Scene" unter dem Titel "Paa ekstrakort" (Auf Extrakarte) übernommen wurde. Diese Revue fällt insofern im guten Sinne etwas aus dem Rahmen der sonstigen Revuen, als sie im großen und ganzen - von geringfügigen Ausnahmen abgesehen - auf die üblichen zweideutigen Anspielungen hinsichtlich der politischen Situation und der Rationierungsmaßnahmen verzichtet. Bemerkenswert ist jedoch, daß für die Revue vorwiegend norwegische Melodien verwendet wurden, im Gegensatz zu früher, wo englische und amerikanische Musik im allgemeinen vorherrschte. Die gleiche Erscheinung ließ sich bereits bei der letzten Chat Noir-Revue "Det lyder som et eventyr" (Es klingt wie ein Märchen) feststellen, die in einem für norwegische Revueverhältnisse ungewöhnlichen Masse Volksmelodien und andere "Nationale" Symbole verwendet. Trotz dieser pseudo-nationalen Note, mit der man dem Geschmack des Jössinger-Publikums in gewisser Hinsicht entgegenkommen wollte, wird die Revue in Vergleich zur

Carl Johan-Revue 1942 als schwächer empfunden, weshalb die Theaterleitung von Chat Noir bald eine neue Revue herausbringen will. Voraussichtlich wird die kommende Revue wieder etwas mehr den alten stärker politisch gefärbten Stil zeigen, zumal "Chat Noir" mit der Konkurrenz des "Söilen-Theaters" rechnen muß. Dieses Theater wird nach der Sommerpause von dem bisher beim Chat Noir tätigen und sehr populären "Revue- und Filmschauspieler Leif Juster (politisch sehr oppositionell) übernommen. Nach Publikumsstimmen zu schliessen, hofft man dann beim Juster-Cabaret die politische Würze und Zweideutigkeit zu hören, die man bei der Chat Noir-Revue wegen der "nationalen" Verbrämung nicht in den gewünschten Masse finden konnte.

In Bergen wurde von einigen Schauspielern der "Nationalen Scene" am 20.5.1942 ein Lyriker-Abend veranstaltet, der in der Auswahl des vorgetragenen Stoffes einen stark patriotisch-demonstrativen Charakter hatte. U.a. brachte die Schauspielerin Hjørdis Ring ein Gedicht "(Annendagsfesten)" der bekannten kommunistisch eingestellten Verfasserin Ingeborg Refling-Hagen, die am 15.12.1941 wegen illegaler Flugblattpropaganda von der Deutschen Sicherheitspolizei festgenommen wurde und sich z.Zt. in Lager Grini befindet. Auf hiesige Veranlassung erteilte das Staatliche Theaterdirektorat der Schauspielerin Hjørdis Ring eine strenge Verwarnung, wobei ihr in Wiederholungsfalle die Entziehung der Spielgenehmigung angedroht wurde. Auch die Theaterleitung der "Nationalen Scene" sowie das Konzertbüro "Noten-Central" als Veranstalter des Abends wurden verwarnt.

Schrifttum und Presse.

Der Protest des Norwegischen Buchhändlervereins gegen die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Norwegischen Verlegerverein (s.Nr. 40 der "Meldungen aus Norwegen" vom 15.6.1942) haben sich in der Zwischenzeit fast alle größeren Verlage angeschlossen, soweit sie nicht für die Ziele der N.S. eintreten.

In einem Schreiben vom 15.6.1942 teilte der Verlag Aschehoug dem Leiter des Verlegervereins, Gunnar S t e n e r s e n , mit, daß die für den Verein erlassenen Bestimmungen nicht mit den Prinzipien zu vereinbaren seien, nach denen der Verein gegründet und die Firma seinerzeit Mitglied geworden sei. Der Verlag trete deshalb aus dem Verlegerverein aus und stelle seine Tätigkeit ein. Erklärungen ähnlichen Inhalts wurden in den darauf folgenden Tagen von insgesamt 16 Verlegern abgegeben. Von diesen teilte nur Grundt Tanum mit, daß er auch außerhalb der Organisation seinen Betrieb weiterzuführen gedenke.

Die Protestaktion hatte sich damit praktisch zu einem Verlegerstreik ausgeweitet. Der Verlag Aschehoug, der neben den Verlagen Damm und Cappelen bei dieser Aktion eine führende Rolle spielt, teilte z.B. bei Buchbestellungen den Kunden bereits mit, daß der Verlag geschlossen sei.

Von verschiedenen Verlegern wurde als weitere Begründung für ihren Austritt aus dem Verlegerverein außerdem angeführt, daß eine Verordnung des Kulturdepartements, die den Verlegern in einem Rundschreiben des Verlegervereins vom 6.6.1942 bekanntgegeben worden war und nach der "auf Grund der Lagersituation" für die Herausgabe von Büchern in jedem Falle die Genehmigung des Departements einzuholen ist, untragbare Arbeitsbedingungen schaffe.

In Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Verlegervereins und Vertretern des Kulturdepartements kam man überein, auf dem Verhandlungswege einen Versuch zur Beilegung des Konfliktes

zu unternehmen. Wie vertraulich in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde im Rahmen dieser Besprechung u.a. vereinbart, die deutschen Dienststellen möglichst nicht "in einem zu frühen Stadium" von dem Konflikt wissen zu lassen, da man dann mit scharfen Maßnahmen zu rechnen habe.

Ein erster Schritt zur Beilegung des Verlegerstreikes war die Unterrichtung der Verleger durch den Leiter des Verlegervereins, daß die Austritte nicht anerkannt würden. Zugleich wurden die Verleger mit dem Hinweis auf das durch den Reichskommissar erlassene Verbot von Streiks und Arbeitsniederlegungen vor der Schließung ihrer Betriebe gewarnt.

Mit dieser Maßnahme wurde eine vorläufige Beruhigung der Lage erreicht. Hierzu dürfte auch die während dieser Tage durchgeführte Festnahme des Verlegers Damm beigetragen haben. Die Festnahme erfolgte, weil Damm die Aufforderung, Bücher für die Marburgische Legion zu stiften, in demonstrativer Weise mit dem Hinweis auf den von ihm geleisteten Königseid zurückgewiesen hatte. In Verlegerkreisen wurde jedoch die Festnahme, die dort außerordentliches Aufsehen erregte, allgemein als mit der Festtaktion im Zusammenhang stehend gedeutet. Inzwischen führen nun die Verlage vorläufig ihre Tätigkeit fort, haben aber andererseits ihren Protest und ihre Austrittserklärungen insofern nicht zurückgezogen.

Nach vertraulichen Mitteilungen beabsichtigen Kulturdepartement und Verlegerverein, den Verlegern dadurch entgegenzukommen, daß der § 13 der Ausführungsbestimmungen zum Verlegergesetz gestrichen wird, der die Ausschließung solcher Buchhändler von der Belieferung mit Büchern vorsieht, die wiederholt eine mit den Interessen des Staates nicht zu vereinbarende Einstellung kundtut haben. Außerdem sollen die Bestimmungen über den Genehmigungszwang für zu verlegende Bücher gelockert werden. Man hofft, auf diese Weise den Konflikt endgültig beilegen zu können. Es ist jedoch beabsichtigt, nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse einige der besonders gegnerisch eingestellten Verleger auszuschalten und ihre Verlage unter die Leitung

städtlicher Kommissare zu stellen, wie dies ähnlich bereits für den Verlag Gyldenahl durch die Einsetzung Tore Hamsuns geschehen ist. Man denkt dabei vor allen an die Verlage Aschehoug, Bohn und Cappelen.

Im Verlage Stenersen erschien eine Schrift "Nasjonal Samling og Lovverket" (National Samling und das Gesetzeswerk) von Minister Ovare Riisnaes, in der - ohne sie im Wortlaut anzuführen - die wichtigsten Gesetze und Verordnungen referiert werden, die seit dem Antritt der NS in die Staatsführung erlassen wurden.

Im gleichen Verlag erschien ein "Kirchliches Weißbuch", das im Auftrage des Kirchen- und Unterrichtsdepartements durch Expeditionschef Siegmund Feyling zusammengestellt wurde. Es gibt die Dokumente und den offiziellen Schriftwechsel im Wortlaut wieder, die im Verlaufe des Kirchenkonfliktes entstanden sind, und soll die Möglichkeit bieten, "sich eine selbständige Meinung über die Verhältnisse zu bilden, die zu der jetzigen heissen Situation geführt haben."

In deutscher Sprache brachte Stenersen eine Schrift heraus, die unter dem Titel "Das neue Norwegen im europäischen Raum" vier Aufsätze über norwegische Wirtschaftsprobleme von G. Otte, Dr. Riebert und Dr. Baudisch vereinigt, die in den "Deutschen Monatsheften" veröffentlicht worden waren.

Der Verlag Blix hat mit der Deutschen Arbeitsfront einen Vertrag über die Lieferung von 50 000 Exemplaren des Buches "England und wir" von Vidkun Quisling abgeschlossen. Die Bücher sollen in der vorliegenden deutschen Übersetzung durch den Verlag der Deutschen Arbeitsfront vertrieben werden.

Das Buch "Quisling har sagt", das Reden und Aufsätze von Quisling enthält, wurde vom Verlag Franz Eher unter dem Titel "Quisling rufft Norwegen" in deutscher Übersetzung herausgebracht.

d.) Verwaltung und Recht:  
=====

Wie in den Monaten Mai und Juni in allen Fylken durchgeführten Fylkething haben einen allgemein reibungslosen Verlauf genommen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurden die vom Fylkesmann vorgelegten Angelegenheiten, wie Haushaltsfragen, Revisionen, Wege- und Brückenbauprojekte, sonstige Baubewilligungen usw. in der Regel einstimmig angenommen. Bemerkenswert ist die Durchwegs zu treffende Feststellung, dass seit Einführung des Führerprinzips in der Verwaltung nur sehr selten parlamentarische Diskussionen im alten Stil stattfinden und man im allgemeinen mit der schnellen Erledigung der meistens sehr dringlichen Angelegenheiten allseits zufrieden ist. Von Seiten der an dem Fylkestingteilnehmenden Bürgermeister wird vielfach die Äusserung vertreten, dass zwar das Thing seit Einführung des Führerprinzips mehr oder weniger zu einer formalen Angelegenheit geworden sei, trotzdem aber von der Bevölkerung die Abhaltung des Thing allzuin schon aus Traditionsgründen unbedingt gefordert wurde und einen beruhigenden Einfluss auf die öffentliche Meinung ausübe. Das Zusammentreffen der im weitraumigen Fylkesgebiet tätigen Bürgermeister anlässlich des Thing führt zu einer sachlichen Auseinandersetzung der einzelnen Gemeindeprobleme und ausserdem zu der Möglichkeit des allseitigen Erfahrungsaustausches. Vermerkt sei, dass gerade die letzte Tatsache von besonderer Bedeutung ist, da es sich bei den meisten Bürgermeistern um erst seit kurzer Zeit eingesetzte NS-Mitglieder handelt, die noch wenig fachliche Kenntnisse aufzuweisen haben.

Beispielsweise nutzte der Fylkesmann K r o g anlässlich des Fylkesting für Rogaland diese Gelegenheit aus, um durch fachliche Vorträge die NS-Bürgermeister über wichtige Verwaltungsaufgaben zu unterrichten.

In Zusammenhang mit den Bestrebungen, die Stellung des Fylkesmannes durch Aufgabenzuweisungen zu stärken, wird verschiedentlich über die sich immer mehr ausweitenden Sonderverwaltungsbe-

hörden

Hürden geklärt. Nach Meinung von Fachkreisen wäre es begrüßenswert, wenn die insbesondere vom Versorgungsdepartement in den letzten Wochen und Monaten neu errichteten Versorgungsliefer-, Transportausschüsse sowie die Arbeitsersatzbehörden in einen direkten Zusammenhang mit den einzelnen Fylkesverwaltungen gebracht werden könnten und nicht, wie zur Zeit in mehr oder weniger starker Selbstständigkeit oder direkter Abhängigkeit von den einzelnen Zentralinstanzen von Oslo arbeiten würden. Alle Bestrebungen, diese neuen, in der Hauptsache durch den Krieg entstandenen Aufgaben wieder in die Einheit der Verwaltung zurückzuführen, finden in Fachkreisen allein deshalb eine positive Kritik, als immer wieder die Feststellung getroffen wird, dass die Reibungsmöglichkeiten umso grösser sind und werden, je mehr Sonderverwaltungsbehörden vorhanden sind. Da diese Sonderverwaltungsbehörden zum grössten Teil schon in ihrer bewirklichen Ausdehnung völlig verschieden sind, können grundsätzliche Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den anderen Verwaltungsbehörden nicht vermieden werden.

Hierzu wird z.B. aus Tromsø gemeldet, dass in einzelnen Fragen, die oft nur von lokaler Bedeutung sind, das Ministerium engagiert werden müsse, obwohl die Möglichkeiten, die Entscheidungen in eigener Zuständigkeit durchzuführen, ohne weiteres innerhalb der einzelnen Fylkesbereiche gegeben wären. Die Notwendigkeit einer gewissen Dezentralisation und die Verlagerung grösserer Zuständigkeiten an den Fylkesmann würde besonders in vielen wirtschaftlichen Tagesfragen die notwendige, schnellere Erledigung finden. Auf dem Gebiete des Arbeitsersatzes es fehle teilweise jegliche organisatorische Grundlage (Karteimässige Erfassung, Arbeitsbücher usw.)

Durch die Schaffung der verschiedenen Sonderverwaltungen habe sich ein Mangel an einheitlicher Planung und Führung innerhalb der Verwaltung herausgestellt. Diese Tatsache habe ihre Auswirkung gerade auf dem Gebiete der kriegswirtschaftlichen

Krisenprobleme.

Krisenprobleme. Die Ansicht verschiedener Fylkesmänner, dass die kriegswirtschaftlichen Initiativen dem Fylkesmann obliegen müssten, sei unbedingt zu unterstützen. Gerade das Versorgungsdepartement habe mit der Errichtung der Fylkes- und kommunalen Versorgungsämter diese uneinheitliche Linie begonnen. Es seien beispielsweise die Benzinausschüsse und die hieraus später hervorgegangenen Transportausschüsse in einer nicht gerade glücklichen organisatorischen Weise aufgebaut worden.

Da allein der Fylkesmann <sup>über</sup> die notwendige Übersicht über die jeweils zweckmäßige Planung verfüge, müsse eine organisatorische Zusammenfassung aller dieser Ämter, zu denen auch die Verkehrs- und Rationierungsämter gehörten, erstrebt werden. Auch für die Öffentlichkeit würde es eine Erleichterung bedeuten, wenn in allen diesen Dingen nur der Fylkesmann zuständig wäre. Die vom Versorgungsdepartement errichteten Ämter und Ausschüsse müssten in Bälde auf ihre Zweckmäßigkeit hin überprüft werden, wobei auch eine gerade für die Kriegszeit unverantwortliche und unnötige Kräftezersplitterung festgestellt werden könnte. Gerade für Nordnorwegen habe durch diese Versorgungspolitik die unbedingt notwendige einheitliche Verantwortung bzw. Übersicht verloren. Das Gleiche gelte für die Neugestaltung des Arbeitseinsatzwesens. Beispielsweise seien die Arbeitseinsatzbehörden innerhalb eines Fylke einem Kontorchef unterstellt, der den Zentralbehörden in Oslo direkt verantwortlich ist. Dies wirke sich u.a. ungunstig aus, weil die Arbeitsvermittlung viel mit deutschen Behörden zu tun habe. Aus norwegischen Verwaltungskreisen wird gerade in dieser Beziehung die Forderung erhoben, dass der Verkehr mit den deutschen Behörden über den Fylkesmann zu erfolgen habe. Durch eine solche Regelung würden sich viele Missverständnisse und Konflikte vermeiden lassen, die durch unkundige und teilweise auch deutschfeindliche Personen durch ihre selbständige Verhandlung mit deutschen Behörden hervorgerufen würden.

Auch auf Grund des Programms der NS, wonach eine Stärkung

der



stellung des Fylkesmannes gefordert wird, müsse die Durchsetzung dieser Bestrebungen erfolgen. Täglich habe der Fylkesmann neuen Schwierigkeiten zu begegnen, wenn er sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen versuche. Die zahlreichen Sonderverwaltungsbehörden erschwerten dem Fylkesmann immer wieder seine tägliche Arbeit. Nur durch die Übernahme der Sonderverwaltungsbehörden in den Verwaltungsapparat der allgemeinen Verwaltung beim Fylkesmann könne dieser Zustand beseitigt werden.

In diesem Zusammenhang wird auch über die Arbeitsüberlastung einzelner Dienststellen geklagt. Beispielsweise habe der Lensmann als untergeordnete Dienststelle an Vorgesetzte und sonstige Ämter monatlich mindestens 15 grössere Berichte der verschiedensten Art abzugeben u.a. eine wöchentliche Meldung über die Haringfischerei, eine wöchentliche Meldung über die Lohlfischerei, einen vbrachtägigen Lagebericht über die Fischerei, einen monatlichen Lagebericht über die politische und polizeiliche Entwicklung, an den Fylkesmann eine monatliche Meldung über ausgestellte Erkarten, ferner eine Meldung über die Steueraufnahmen sowie statistische Angaben über Sterbefällen usw.

Über die Urteile der Preisgerichte konnte von Seiten norwegischer Behördenchefs übereinstimmend die Feststellung getroffen werden, dass die verhängten Strafen als zu milde und in vielen Fällen als zu wenig abschreckend beurteilt werden. Auch in weiten Kreisen der Bevölkerung wird diese Ansicht vertreten. Nach Meinung von Fachkreisen habe die Auffassung der Bevölkerung, dass man die Kleinen hänge und die Grossen laufen lasse, zum grossen Teil ihre Berechtigung. Die von Seiten des Reichskommissariats gegenüber dem norwegischen Justizdepartement erfolgte Anregung, dass die Strafverfolgungsgeschwinden sowie die Preispolizei strengere Anweisungen erhalten sollen, wird in Kürze zur Durchführung gelangen.

Daneben

Daneben soll in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Richtertagung den einzelnen Richtern durch verschiedene Vorträge die Notwendigkeit eines strengeren Eingreifens klargestellt werden.

Grosses Aufsehen erregte es in norwegischen Juristen- und Beamtenkreisen, dass wegen der Nichtteilnahme an Parteiversammlungen eine Bestrafung einzelner Beamter erfolgte. Beispielsweise wurden in Arendal verschiedene Kommunalbeamte aus ihren Ämtern entlassen. Diese Beamten wandten sich an ihre Fachorganisation, die sich wiederum mit dem Innendepartement in Verbindung setzte. Auf Grund einer Mitteilung des Fachverbandes an die entlassenen Beamten, wonach diese die erfolgten Kündigungen nicht als rechtskräftig anzusehen haben, setzte sich die Parteiführung von Arendal dafür ein, dass die Beamten auch weiterhin nicht zum Dienst zugelassen wurden. Das Gehalt für die Beamten wird jedoch weiter bezahlt. Diese Vorfälle werden sowohl ganz allgemein, als auch von der jeweiligen NS-Führung eingehend besprochen. Von Seiten der NS wird hervorgehoben, dass sich solche nun einmal angeordnete Massnahmen, wenn sie von der Staatsführung nicht bestätigt würden, ausserst nachteilig für die Partei auswirken würden. Etwas anderes sei es, ob man diese "Entlassungsart" beibehalten wolle.

c) Wirtschaft.Ernährungswirtschaft.

Aus allen Teilen des Landes wird einheitlich berichtet, dass der Stand der Saaten zufriedenstellend ist. Falls nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintraten, wird mit einer ertragsreichen Ernte gerechnet.

Wenn auch die mangelhafte Zuteilung von Saatkartoffeln einen ausgiebigen Anbau nicht gestattet hatte, so ist dennoch die Hoffnung berechtigt, dass eine gute Ernte diesen Anfall ausgleichen wird.

Die Tatsache, dass weite Kreise der Stadtbevölkerung zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln übergegangen ist, hat, so wird in den zuständigen Versorgungämtern erklärt, die Sorge um die Versorgung der Bevölkerung für den kommenden Winter wesentlich vermindert.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Wünsche der Bevölkerung auf Zuteilung von Ackerland nicht ausreichend berücksichtigt werden konnten, sind Klagen darüber laut geworden, dass die Grossgüter und zwar besonders solche von führenden Personen der Wirtschaft nicht intensiv genug bestellt werden. Von dieser Seite scheint auch die Gerüchtebildung unterstützt zu werden, die von einer Bebauung abrät, da die deutsche Wehrmacht den Ertrag der Ernte beschlagnahmen werde.

Einheitliche Meldungen aus den verschiedenen Gebieten des Landes liegen auch darüber vor, dass die bisher gegen das Kartierungswesen verhängten Strafen keineswegs dazu beigetragen haben, den illegalen Ankauf von Lebensmitteln auf dem Lande zu unterbinden. Trotz der verschiedentlich durch-

geführten

geführten Kontrollen der norwegischen Polizei seien nach wie vor die Verkehrsmittel an den Wochenendtagen mit Reisenden überfüllt, die, mit schweren Koffern und Gepäckstücken beladen, von Lande in die Stadt zurückkehren.

#### H niel:

Trotz des Bemühens der norwegischen Polizei, den Schleich- und Tauschhandel zu unterbinden, ist eine wirksame Bekämpfung bisher nicht erzielt worden, wie dies aus den verschiedenen Meldungen hervorgeht. Der Polizeipräsident von Tromsø hat hierzu berichtet, "dass die Bevorzugung von Kunden, Schleich- und Tauschhandel, sowie die Hamsterung von Waren in den besseren Gesellschaftskreisen einerseits Misstimmung bei der Arbeiterschaft und die Massnahmen der Polizei andererseits bei den Betroffenen eine scharfe Kritik gegen die Polizei ausgelöst haben".

Die Aushebung eines unerlaubten Textillagers durch die norwegische Kreispolizei in Narvik hat bei der Bevölkerung Beifall gefunden und soll dazu geführt haben, dass bisher zurückgehaltene Waren wieder auf dem Markt erschienen sind.

Zum Problem des Schleich- und Tauschhandels berichtet Harstad, dass das gesamte Geschäftsleben von Schleich- und Tauschhandel beherrscht wird. Schuhe, Unterkleidung, Strümpfe einerseits und Margarine, Futter, Eier und Sahne andererseits, werden als die beliebtesten Tausch- und Schwarzhandelsobjekte bezeichnet. Hierbei nehme der Tabak und Alkohol eine Sonderstellung ein. Solche Fälle werden aus Kirkenes, Hammerfest, Harstad und Tromsø im einzelnen gemeldet. Auch unter den Lappen, so berichtet Tromsø, sei ein ausgedehnter Schleichhandel festzustellen, wobei besonders die Tatsache zu berücksichtigen sei, dass Rentierfleisch und Rentierfelle gegen die Hergabe von Kaffee und Tabak illegal nach Schweden verschoben werden. Am Schwarz- und Schleichhandel seien auch NS-Angehörige beteiligt. Diese sollen besonders einen regen

Tauschhandel

Tauschhandel mit Wehrmachtsangehörigen treiben.

Im Zusammenhang mit dieser Feststellung wird immer auf das Fehlen einer organisierten Wirtschaft hingewiesen, wodurch das Einhalten der Bewirtschaftungsvorschriften nicht hinreichend kontrolliert werden könne.

1. Es wird eine Verordnung ausgearbeitet, derzufolge die Privatbanken nach dem Führerprinzip geleitet werden. Der Bankchef ist automatisch der Vorsitzende der Direktion. Die Direktionsmitglieder sind konsultativ, aber mitverantwortlich in den Beschlüssen des Bankchefs, falls sie nicht ihre Uneinigkeit durch eine Protokolleintragung zu erkennen geben.
2. Die Anstellung der Bankchefs wird vom Finanzdepartement anerkannt.  
Nach Beratung mit der Bankinspektion kann das Finanzdepartement Bankchefs entlassen.  
Die Wahl der Direktionsmitglieder, deren Stellvertreter und der Vorsitzenden der Repräsentantschaft wird von der Bankinspektion anerkannt.
3. Von der Bankinspektion werden die Kontrollausschüsse anerkannt.

#### Arbeits- und Sozialwesen:

Die Schwierigkeiten in Arbeitseinsatz beleuchtet treffend ein Bericht aus Drontheim.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Drontheim und den Fylken des dortigen Arbeitsbereiches ist durch die grosse Nachfrage nach Arbeitskräften sehr kritisch. So konnten im Monat Mai in Drontheim von 1582 unbesetzten Arbeitsplätzen nur 463 in Drontheim wohnende und 297 ausserhalb Drontheims wohnende männliche Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden; hinzu kommen noch 63 männliche Arbeiter für kurzfristige Arbeiten. Somit blieben etwa 750 Arbeitsstellen für Männer unbesetzt.

Bei den Frauen konnten von 977 freien angeforderten Arbeitskräften nur 562 gestellt werden, wovon 128 von auswärts und 38 für kurzfristige Arbeiten verpflichtet wurden, so dass auch hier etwa 200 Plätze nicht besetzt werden konnten. Im gesamten Fylke Sør-Trøndelag mit Drontheim konnten im Monat Mai von 2373 angeforderten Arbeitskräften nur 1471 und bei den Frauen von 943 nur 713 gestellt werden.

Aus allen Fylken treffen Meldungen ein, dass ein grosser Mangel an Seeleuten, Landwirtschaftsarbeitern, Arbeitern in der Ernährungswirtschaft, Eisen-, Bau- und Industriearbeitern und Hausgehilfinnen besteht. Die beim Arbeitsamt Drontheim schon vor langer Zeit eingegangenen Anforderungen von mehreren tausend Arbeitern konnten bisher nicht berücksichtigt werden. Man ist daher dazu übergegangen, die übrigen Fylkes-Arbeitskontore im Lande um freie Arbeitskräfte anzugehen. Mit einem günstigen Ergebnis kann dabei kaum gerechnet werden, da in allen Fylken die gleichen Schwierigkeiten bestehen. Ausserdem hat sich der Leiter des Drontheimer Arbeitsbüro zwecks schnellster Beschaffung von Arbeitskräften für Drontheim an das Arbeitsdirektorat in Oslo gewandt.

Auf dem Wege der Dienstverpflichtung sind vom Drontheimer Arbeitskontor für die "Frostfilet A/S", Drontheim, Fliegerhorstkommandantur Vaernes, Bauleitung Örlandet, Trondhjems komm. Bakeri und für den Flughafenbereich Drontheim, Arbeiter zur Dienstverpflichtung ausgeschrieben worden.

Diese Tatsache hat sich in der Bevölkerung stimmungsmässig sehr ungünstig ausgewirkt. In diesem Zusammenhang finden die Gerüchte Verbreitung, dass auf dem Wege der Dienstverpflichtung zwangsweise eine Aushebung norwegischer Arbeiter für Rüstungsbetriebe in Deutschland vorgesehen sei.

Aus dem Møre-Romsdal-Fylke wird berichtet, dass der Bedarf an Arbeitskräften für die deutschen Baustellen ins Unermessliche gestiegen ist und deren Beschaffung grösste Schwierigkeiten bereiten wird.

Für einen Flugplatz sowie für eine Baufirma in Grytten bei Aandalsnes werden je 500 Mann benötigt. Desgleichen fehlen

auf Baustellen in Hareid und Sande je 40 Mann. Die OT in Aalesund hat für den Monat Mai ebenfalls 100 Mann angefordert.

Innerhalb des Fylkes Møre-Romsdal ist eine Deckung dieses Bedarfs an Arbeitskräften für die Bauanlagen kaum noch möglich. Günstigenfalls kann die Hälfte der angeforderten Kräfte im Laufe der nächsten Wochen gestellt werden.

Durch Bestimmung des Arbeitsdirektorates sind in Møre-Romsdal sämtliche zum Teil auch sehr dringenden kommunalen und privaten Bauvorhaben zurückgestellt worden, um den ungedeckten Bedarf an Arbeitskräften für Wehrmachtsbauvorhaben sicherstellen zu können.

Nach der Einstellung der Arbeiten bei der A/S Nordag in Sjalsåra sind die Arbeiter grösstenteils nach Saudasjøen und Glomsfjord überführt worden.

Aus dem Nordland Fylke wird gemeldet, dass für den Eisenbahn-  
bau in Saltdal und Fauske grösster Arbeitermangel herrscht. Die dortige Bevölkerung lehnt eine Arbeitsleistung an der Bahn hauptsächlich deswegen ab, weil sie für Lebensmittel sowie Kochgeschirr und Tassen selbst Sorge tragen muss.

In allen Fylken Nordnorwegens bestand in den Monaten April und Mai grösster Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern.

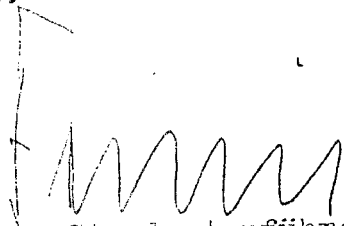
Hier mussten Arbeiter für die Landwirtschaft zwangsdienstverpflichtet werden. Trotzdem mehrere Betriebe vorübergehend geschlossen oder zu einer Einschränkung ihrer Belegschaft übergegangen sind, kann der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nicht gedeckt werden. Die Werbeaktion für Arbeitskräfte zur Frühjahrsbestellung hatte nur geringen Erfolg.

Bei der Frostfålet A/S Bodø gelangten in den ersten Tagen des Juni rund 800 russische Zivilarbeiter, zum allergrössten Teil Ukrainer, zum Einsatz, wodurch über die Hälfte der früheren norwegischen Belegschaft für andere Berufsgruppen frei wurden.

R.V.

O.T.

Die für den Strassenbau vorgesehenen Serben sind zum Teil schon in Narvik eingetroffen, der andere Teil befindet sich auf dem Transport nach Elfsfjord. In der norwegischen Bevölkerung hat der Einsatz von fremdländischen Arbeitskräften zu verschiedenen Vermutungen Anlass gegeben, wobei insbesondere hervorgehoben wird, dass von deutscher Seite sehr viel Wert auf die militärische Sicherung des norwegischen Raumes gelegt werde.

  
SS-Standartenführer und  
Oberst der Polizei.



Anlage zum Lagebericht Nr. 41.

124

Schwedische Presse.

Meldungen über Norwegen.

Trotz der eingetretenen ruhigen Sommer- und Ferienstimmung befaßt sich die schwedische Presse weiterhin ausführlich mit norwegischen Problemen.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem innerpolitischen Aufbau gewidmet. So bringen fast alle Stockholmer Zeitungen am 15. Juni die Meldung von einem in Norwegen umlaufenden Gerücht, Quisling werde eine neue Verfassung ausrufen. "Svenska Morgonbladet" vom 15.6. schreibt u.a., daß das im Schlosse abgehaltene Treffen ein Führerting sei, daß aber hier auch zahlreiche Deutsche vertreten gewesen seien. Man müsse annehmen, daß der Leiter des "Stab Wegener", Gauleiter Heumann, sich über alle Fragen der NS informieren lassen wolle.

"Stockholms Tidningen" vom 17.6. spricht von einem weiteren Steigen des deutschen Einflusses und der deutschen Macht in Norwegen. Kennzeichnend dafür sei die Übernahme des neugebildeten Reederverbandes durch den Reichskommissar Terboven persönlich. Die sorgfältig arbeitende und umfangreiche Organisation "Stab Wegener", die mehrere hundert zuverlässiger deutscher Parteifunktionäre zur Verfügung habe, könne jegliche Bewegung der NS kontrollieren und dirigieren.

"Svenska Dagbladet" und "Stockholms Tidningen" vom 17.6. berichten, daß der seit der Neuordnung nicht mehr fungierende Osloer Stättthing, dessen einstige Mitglieder zum Teil in Konzentrationslagern oder in Polen in Zwangsarbeit seien, wieder errichtet werden solle. Die Zahl der Vertreter werde verdoppelt, so daß sie 30 Mitglieder umfassen wird. Unter ihnen soll sich u.a. Expeditionschef S. Feyling befinden.

"Dagens Nyheter" u. andere Zeitungen vom 15. Juni wollen von einer "Reinigungsaktion" innerhalb der Partei und des Staates wissen, mit deren Durchführung Quisling die Hirddformation beauftragt habe.

Die gleichen Zeitungen berichten am 16.6. unter der Überschrift "Neuer Theaterdirektor", daß die Verabschiedung Finn Halvorsens das Ergebnis des Kampfes zwischen diesem und dem Propagandaminister Lunde sei. Halvorsen beherrsche z.B. die italienische Sprache völlig, er sei Kenner der faschistischen Fragen und sei auch von Quisling für die Teilnahme am Pressekongress in Venedig vorgeschrieben gewesen. Lunde habe sich aber deswegen an den Reichskommissar gewandt und sei dann selbst als norwegischer Vertreter nach Venedig gereist. Der neue Theaterdiktator nach Halvorsen sei Aasmund Sveen, der bisher nie etwas mit Theaterfragen zu tun gehabt habe.

Zur Neuordnung der norwegischen Presse führt "Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning" vom 16.6. an, daß ein früher wegen Untauglichkeit verabschiedeter Journalist jetzt Hauptschriftleiter der Zeitung "Baselens Amtstidende" geworden sei. Es handele sich um den Hirdmann Rolf Ide.

Aus dem Gebiet des Sportes berichten alle Zeitungen übereinstimmend, daß der Abteilungsleiter für Sport im Reichskommissariat, Wagner, die schwedische Ling-Gymnastik ausschalten wolle, da diese nicht in den Rahmen der Neuordnung passe. In Zukunft solle das deutsche System vorherrschend sein.

Über die Widerstandsbewegung wird ebenfalls laufend weiter berichtet, wenngleich die Zeitungen mit besonders sensationellen Meldungen während der Berichtszeit nicht aufwarten können. Die "Ehnenkung-Episode", das "geheime Training" norwegischer Sportsleute, die zum dritten Male erfolgte Verhaftung des Professors für hebräische Sprachen an der Osloer Universität, Hestrand, die Verhaftung des Olympia-Meisters im Schiessen, Willi Røgeberg und die Überführung politischer Gefangener nach Deutschland sind einige der besprochenen Themen. Auffallend und

bezeichnet ist, das sich die vor einiger Zeit gegründete "Aftontidningen", die ein Konkurrenzblatt zu dem positiven "Aftenbladet" sein soll, mit besonderer Vorliebe mit den Meldungen über den norwegischen Widerstand befaßt. Von "Aftenbladet" wurde seinerzeit behauptet, daß "Aftontidningen" im Solde des Secret Service stehe.

Im Auftrage des "Rassenkontors" haben die lokalen Hirdformationen Prüfungsausschüsse aufgestellt. Zur Erkennung der Juden sei verordnet worden, daß kein Jude einen norwegischen bzw. arischen Namen tragen darf. Råsnaes habe bereits am 8. Juni dem Juden Abraham Sturlasson den Namen Abraham Ebenezersen zugeteilt, wie "Dagens Nyheter" vom 19.6. mitteilt.

Über die am 28.6. stattfindende Bischofsordination schreibt "Dagens Nyheter" bereits am 12.6., Bischof Stören habe sich geweigert sich für die Durchführung dieser Ordination zur Verfügung zu stellen. Nun sei Bischof Lothe aus Drontheim dazu ausersehen worden. "Stockholms Tidningen" meldet am gleichen Tage, daß man beabsichtigt habe, einen ausländischen Bischof zur Vornahme der Ordination heranzuziehen.

Über eine angebliche Neuordnung der norwegischen Heidenmission berichten alle Zeitungen gleichmässig. Das Millionenvermögen (etwa 1,8 Mill. Kr.) dieser Mission, der es ja nicht gestattet sei, die gesammelten Gelder ins Ausland abzuführen, sei wohl sehr verlockend für Quisling. Man müsse annehmen, daß Quisling ohne Geld sei.

Über die Ernährungsschwierigkeiten, wie sie von norwegischen Stellen selbst beurteilt werden, berichtet besonders "Aftontidningen". Zwischen den Fylkesmann Hans S. Jacobsen, Östfold, und dem schwedischen Landshövding (Fylkesmann) Malte Jacobsen in Göteborg seien Verhandlungen über die Ausfuhr schwedischer Kartoffeln nach Norwegen im Gange. Ein Ergebnis sei aber noch nicht zu erwarten.

Die Requirierung von Privatwohnungen für Deutsche habe jetzt besonders große Ausmasse angenommen, wie "Nya Dagligt Allehanda" vom 19.6. berichtet. Bei diesen Deutschen handle es sich um ganze Familien, die aus den von den englischen englischen Fliegerangriffen besonders betroffenen Städten kämen. Vor allem Gegenden mit stärkerer landwirtschaftlicher Produktion seien mit diesen Familien bedacht worden.

Die Behandlung der militärischen Lage Norwegens und der augenblicklich herrschenden Invasionspsychose nimmt einen verhältnismässig breiten Raum ein. "Social Demokraten" vom 22.6. bringt unter riesiger Schlagzeile z.B. folgende Meldung:

"Das Invasionsgespenst herrscht unter den Deutschen in Norwegen. Die Evakuierung in einzelnen vorbereitet. In der letzten Zeit haben sogar Alarmierungsübungen an verschiedenen Stellen der norwegischen Küste stattgefunden, wobei die deutschen Truppen und die Ortsbevölkerung eilige Evakuierungsübungen und schnelle Verteidigungsmaßnahmen durchgeführt haben. Diese Invasionsübungen sind äußerst realistisch gehandhabt worden, und bei der nunmehr herrschenden Lage dürften an bedrohlicheren Stellen an der Küste ähnliche Übungen stattfinden. Die Bevölkerung an derartigen Stellen hat bereits Anschriften erhalten, die für den Ernstfall einer Evakuierung gelten. Mehrere große Touristenhotels, die z.Zt. leer stehen, sind für die Aufnahme von Tausenden von Evakuierten bereit --- Ein anderes Zeichen, das auf die Annahme der Invasionsgefahr hindeutet, ist die Requirierung von Personen- und Lastkraftwagen. In norwegischen Provinzzeitungen werden sämtliche Autos zur Masterung ausgeschrieben, die von deutschen Wehrmachtseinheiten vorgenommen wird."

In einem längeren Artikel schreibt "Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning" von 12.5., daß eine Invasion in Norwegen als sehr gewagt angesehen werden müste, solange die Schlachtlinie mit "Tirpitz" an der Spitze in den norwegischen Fjorden liegen. Derselbe Zeitung bringt am 18.6. aus Ankara die Meldung, daß der erste Abschnitt einer alliierten Invasion auf dem Kontinent in Norwegen stattfinden würde. - "Social Demokraten" (20.6.) will von grösseren deutschen Truppensendungen nach Norwegen wissen. Ein Zeichen dafür sei die Beschlagnahme von Krankenhäusern, Schulen, u.a. der Drontheimer Hebräischen Hochschule.

Zum 22. Juni bringt "Svenska Dagbladet" am 21.6. einen I. Parikol unter der Überschrift "Rekordkrieg der Weltgeschichte", in welchem bewiesen werden soll, daß Hitler Finnland in den Krieg gezwungen habe. "Schließlich kam die Entladung am Sonntag, den 22.5., als deutsche Truppen die Grenze nach Rußland überschritten und als Hitler eine Proklamation ausfertigte, die u.a. die schicksalsschweren Worte enthielt, daß deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers gemeinsam mit den finnischen Freiheitskämpfern unter ihrem Marschall Finnlands Boden beschützen würden...."

"Stockholms Tidningen" und andere Zeitungen berichten am 26.6., daß die militärisch wichtige Eisenbahnverbindung zwischen Bodö und Narvik noch in diesem Jahre fertiggestellt werden solle. Zur Zeit arbeiteten 15 500 Mann Tag und Nacht an dieser Bahn.

In Schweden fanden in der Berichtszeit wiederum zahlreiche Sympathie-Mäandgebungen "für die um ihre Selbständigkeit kämpfenden" norwegischen Rechtsanwälte, Pastoren und Frauen statt. Die Kudgebung für Norwegens Frauen war augenscheinlich die bisher größte dieser Art in Schweden. Zahlreiche Arbeiterinnen und Frauenvereine sowie Vereine der Krankenpflegerinnen, Studentinnen und wissenschaftliche Zusammenschlüsse mit einer Mitgliedszahl von ungefähr 500 000 schwedischen Frauen seien vertreten gewesen. Folgende Huldigung für die norwegischen Frauen wurde in der Stockholmer Presse am 13.6.1942 veröffentlicht:

"Lange Zeit haben die Frauen des Nordens in vertrauensvoller Arbeit zusammengestanden. Gemeinsame Kultur und gemeinsame Lebensauffassung haben uns verbunden. Unsere soziale Reformarbeit zeigte gemeinsame Linien. Der gleiche Geist von Humanität und Gewaltlosigkeit hat das Werk unserer Gesetzgeber geprägt. Wir haben unsere Gemeinschaft auf einer Rechtsordnung aufgebaut, deren Grundlage der Respekt vor dem Menschenwert und der Freiheit des Individuums ist. Diese Zusammenarbeit ist nun unterbrochen, aber unser Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht genau so stark wie früher. Mit einer von Tag zu Tag steigenden Indignation verfolgen wir die Berichte über die empörten Handlungen, durch die man den Freiheitswillen des norwegischen Volkes niederbrechen und die Selbständigkeit dieses Volkes erschlagen will. Mit uns schwedischen Frauen ist es

eine gebietende Pflicht, Ausdruck für unser Empfinden euren täglichen Kampf für euren Glauben und eure geistige Freiheit, für eure Rechtskultur und für die Unkränkbarkeit eurer Heime gegenüber zu geben. Wir bewundern euren unbeugsamen Widerstand gegen die Kräfte, die eure Lebensführung verändern, eure Einigkeit sprengen und euch eurer Möglichkeit, Kinder nach eigener Rechtsauffassung und nach eigenem ererbten Gemeinschaftsideal in die Welt zu setzen, berauben wollen. Wir sind dessen gewiss, daß der Tag kommen wird, an dem wir in einem freien Norden unsere Zusammenarbeit wieder aufnehmen und vertiefen können. An dem Tage werden wir uns gegenseitig Beistand im Wiederaufbau leisten.  
Stockholm, Juni 1942.

(Es folgen die Namen von 35 verschiedenen Frauenorganisationen).

Zum ersten Male wurden an dem in Uppsala befindlichen norwegischen Gymnasium "norwegische Studentensexamen auf schwedischem Prinzip" abgelegt. Dieser Tatsache wird in der Stockholmer Presse vom 18. - 22.6. unter Beifügung von Bildmaterial größte Aufmerksamkeit geschenkt. Unter den 17 Prüflingen befand sich auch eine Abiturientin, Edith Rynning-Törnerson. Zahlreiche schwedische Hochschul-Persönlichkeiten mit dem Universitätskanzler Undén und dem Rektor der Universität Uppsala, Engströmer, an der Spitze nahmen an der Feier teil. Folgende "Norweger" waren vertreten: Norwegens ehem. Verteidigungsminister Fredrik Monsen, der der leitende Inspektor des Gymnasiums ist, der Vorsteher des norweg. Flüchtlingskontores, Jon Wellhaven, der "norwegische Komitee" in Stockholm, Jens Bull, "Staatsrat" S. Stöstad, der mit einer Botschaft des König Haakon aus London eintraf. Vom Schulpersonal werden folgende genannt: Lars Lövdal (der Rektor des Gymnasiums), Professor Anton Friedrichsen, Professor Fredrik Kvasche, Prof. Trygve Nagell, die Lektoren Houm, Hole und Märesen. Das am meisten gewählte Thema der Abiturienten-Arbeiten sei "Pressefreiheit und Redefreiheit" sowie "Heim und Vaterland" gewesen. Das letztere Thema wurde besonders für das Landsmaalexamen gewählt.

Die Eigenkommentare der schwedischen Presse zu den Ereignissen in Norwegen, zur Persönlichkeit Quislings und dergl. finden einen eigentümlichen Ausschlag besonders in "Göteborgs Handels och Sjöfartstidning". Am 15.6. brachte diese Zeitung einen längeren Artikel zum 60. Geburtstag des Hanking-Chinesischen Präsidenten Wang-Ching-Wei, in welchem dieser mit Quisling verglichen wird.